

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 63 (1930)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

REDAKTION: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon: Christoph 69.46.

REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS“: *Dr. F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon: Christoph 69.92.

ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

INSERTIONSPREIS: Die vierspaltige Millimeterzeile 14 Cts. Die zweispaltige Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, BERN, Telefon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Gené, Lugano etc.



REDAKTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mæckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

REGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Place de la gare 1, BERNE, Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5° étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Pädagogische Bemerkungen zu einer Neuauflage der Kinderbibel. — Ueber den Bilderschmuck der Kinderbibel. — Jahres- und Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins. — Bericht über die Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse. — † Schulinspektor Ernst Kasser. — Schulfunkversuche. — Kantonalberner Verband für Gewerbeunterricht. — Verschiedenes. — La vie à l'école. — Les nouveaux statuts de la Société suisse des Instituteurs — L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois. — A propos d'enseignement antialcoolique.

Für den Entomologen:

Fangnetze
Sammelschachteln
Tötungsgläser
Insekten-Nadeln
Spannbretter
Torfplatten etc.

Hiller-Mathys

Neuengasse 21, I. St. Bern Neuengasse 21, I. St.

5

Reiche Auswahl für

Touristen- u. Ferienproviant

Fleisch- und Gemüsekonserven, Compottfrüchte, Dörrobst, Pain (für Sandwichs), Tee, Sardinen, Thon, Liqueurs und Dessertweine etc. empfiehlt bestens

H. Suter-Bachmann, Bern, Kramgasse Nr. 19

Comestibles und Epicerie fine - Telefon: Bollw. 48.61

Die Möbelfabrik Worb

E. Schwaller

empfeilt ihre bestbekanntesten
Fabrikate zu ausserordentlich
günstigen Preisen.

Bitte Kataloge verlangen

360

VERLANGEN SIE

eine unverbindliche Vorführung der neuen

Liesegang-Epidiaskope

Janus und Trajanus

Modell 1929

Ein Vergleich mit andern Fabrikaten wird Ihnen die absolute Ueberlegenheit einwandfrei dartun. Bis jetzt unerreichte und kaum mal zu über-treffende Lichtausnützung. Listen gratis 46

PHOTOHAUS BERN

H. Aeschbacher :—: Christoffelgasse 3

Erste Berner Kaffee-
und Küchliwirtschaft

Schwestern 280

RINDLISBACHER

empfeilt sich den Schulen und Vereinen bestens. Vorherige Anmeldung erwünscht. Tel.: Bollwerk 28.22. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise

Vereinsanzeigen.

➤ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens *Mittwoch den 9. Juli* in der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt. Der Kurs zur Einführung in die *Hulligerschrift* unter der Leitung von Sekundarlehrer G. Hirsbrunner soll in der letzten Woche der Sommerferien und in der ersten Woche der Herbstferien stattfinden. Anmeldungen bis spätestens 10. Juli an Hans Fink, Steinweg 9. Anmeldungen aus andern Sektionen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Kursmaterial zu Lasten der Teilnehmer. Alle weiteren Mitteilungen persönlich.

Arbeitsgemeinschaft für Schulmusik Bern. Sitzung: Samstag den 5. Juli, 14 Uhr, im Sitzungszimmer des Brunnenschulhauses (Grabenpromenade). Vortrag von Frl. Huber über: «Das Singen in der schweizerischen Jugendbewegung.»

Arbeitsgemeinschaft des Lehrervereins Bern-Stadt für Neuauflage der Kinderbibel. Sitzung: Donnerstag den 10. Juli, 16½ Uhr, im Schulhaus Brunnengasse. Traktanden: Die neue Zürcher Kinderbibel. Einleitendes Referat: Herr Pfarrer H. Howald.

Sektion Büren des B. L. V. Tonika-Do-Kurs (zweite Gruppe). Letzter Kurshalbtage: Mittwoch den 9. Juli, 13½ Uhr, im Schulhaus Büren.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Waldgang: Mittwoch den 9. Juli. Leitung: Herr Oberförster Neeser, Langen-

thal. Abfahrt: Langenthal ab 12³⁰ (Melchnau einfach lösen). Abmarsch von Station Melchnau 13 Uhr. Route: Melchnau - Busswil - Felliwald - Tannligarten - Gutenberg-Bad.

Sektion Seftigen des B. L. V. Die botanische Exkursion unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Rytz findet statt den 19./20. Juli. Bei schlechtem Wetter Verschiebung auf den 26./27. Juli. Die Teilnehmer wollen sich diese Tage reservieren. Das genaue Programm und weitere Einzelheiten werden den Angemeldeten noch zugestellt. — Der **Apparatebau** beginnt Dienstag den 8. Juli, 13½ Uhr, im Schulhaus Belp. Die weiteren Kurstage werden am ersten Tag festgesetzt.

II. Nicht offizieller Teil.

Lüderalpvereinigung. Samstag den 19. Juli, 19 Uhr, im Schulhaus Kurzenei: Vortrag von Herrn Prof. Eymann über Tolstoi. Nachtlager: Kantonement im Schulhaus (mindestens 5 Tage voraus mitteilen). Sonntagmorgen: Lüderalp. Nachmittag: Kirche Wasen. Go.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Uebung vom 8. Juli fällt aus. Bis 19. August Ferien.

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Mittwoch den 9. Juli, von 16¼—18¼ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Letzte Uebung vor den Sommerferien: Donnerstag den 10. Juli, 17 Uhr, in Lyss.

Lehrerturnverein Oberaargau. Nächste Uebung: Dienstag den 8. Juli, 14 Uhr, in Langenthal (bei jeder Witterung).

Schon von
40 Cts.
an

285

erhalten Sie ein **Z'vieri**:
1 grosse Tasse ausgezeichneten Kaffee mit Gebäck.

Rüchliwirtschaft und Confiserie Schläpfer
Lauter-Thun Telephone Nr. 195

REFORM-SCHULMÖBEL

Schulfische, Arbeitsschulfische, Zeichentische, Lehrerpulte, Sandkasten, Mappenständer

Jb. Glur, Roggwil (Bern)

Reform-Schulmöbel-Fabrikation
Telephon 51.69 — Verlangen Sie unverbindlich Prospekt und Preisliste

SOENNECKEN



Federn für den neuen Schreibunterricht

Überall erhältlich

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung“ auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

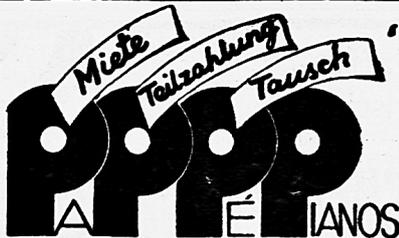
M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30

empfiehlt ihre bestbekanntesten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben beste Qualitäten



KRAMGASSE 54 - BERN

Vertreter von

Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel

Stimmungen u.
Reparaturen



Alkoholfreier Apfelwein

besten Qualität

in 2/10, 3/10, 1 Liter-, 2 Liter-, 5 Liter-Flaschen und 25 Liter-Standfl.

Bernische Grossmsterei in Worben

Gefl. Preisliste verlangen

Telephon 70

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Angora- u. Ziegenfelle, Chinamatten, Türvorlagen
ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vor- teilhaft im ersten Spezial-Geschäft **MEYER-MÜLLER & Co. A.-G.** — 10 Bubenbergplatz 10 — **BERN**

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln.

Instituteur du Jura aimerait placer

jeune homme

pendant ses vacances pour apprendre l'allemand en échange d'une élève institutrice ou d'une institutrice. S'adresser à Monsieur Billieux, Instituteur, Montavon. 340

GESUCH!

Es wird gewünscht, einen 16 1/2 jähr. Jüngling für ca. 6 Wochen für eine Erholungskur wenn möglich bei einer Lehrerfamilie in 1000-1500 m Höhe unterzubringen.

Offerten sind unter Angabe des Preises zu richten unter Chiffre W. c 5804 Y an Publicitas Bern. 332

Zu verkaufen

in guter Höhenlage zwei für **Schulkinder - Ferienheime**

prima geeignete Objekte, eines für 40, das andere für 80 Kinder Platz bietend.

Offerten unter Chiffre B. Sch. 390 an Orell Füssli-Annoncen Bern. 890

Fachleute im Annoncen-Wesen

gibtes genug. Aber nicht immer sind Ihnen die genauen Verhältnisse unserer Schweizer-Presse bekannt. Nur wer tagtäglich mit den Zeitungen arbeitet, Aufträge vergibt und Erfolge beobachtet, ist in der Lage, die für jeden Fall geeigneten Organe zu wählen.

Wenden Sie sich an die älteste schweizerische Annoncen-Expedition

ORELL FÜSSLI ANNONCEN

Zentralfureau Zürich und Filialen in allen grösseren Städten

PIANOS

Harmoniums 176
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

1* Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

hug

Hug & Co. Zürich
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Das Institut 257

Labor

Bern, Amthausgasse 24 verpflichtet sich, Ihnen als Teilnehmer seiner Sprach- und

Handels-Kurse

eine Bureaustelle zu verschaffen

Ferien Wanderungen Alpenluft

Wir empfehlen in reichhaltiger Auswahl und vorteilhaften Preisen

Filets/Unterkleider
in Wolle, Baumwolle,
Seide

Touristen- und Sportheimden
mit Selbstbänder

**Pullovers
Windjacken
Sportsocken
Sportgürtel
Cravatten**

Handschuhe

**Damenwäsche
Jupons/Combinaisons
Directoires**

**Pullovers
Blousen
Westen
Corsets
Büstenhalter
Gürtel
Echarpes
Pjamas**

Taschentücher

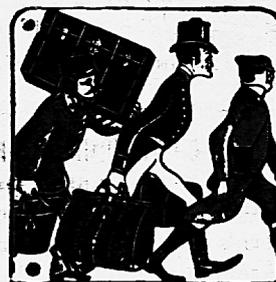
Zwiggart
Bern
Kramgasse 55

Spezialgeschäft für Unterkleider und Strumpfwaren

333

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten

direkt beim Löwendenkmal u. Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Telefon 3.39. Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schülern und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. zu reduzierten Preisen.
282 **J. Buchmann, Besitzer.**



Stets letzte Neuheiten in **Reise- und Sportartikeln**, sowie feinen Lederwaren

im Spezialgeschäft

Sattlerei Rudolf, Burgdorf

Telephon 538 Lyssachstr. 26

Reichhaltige Auswahl. Anerkannt beste Qualitäten. Billige Preise. 335

Auf die **Reise**, in die **Ferien**, für **Schulausflüge** etc.

empfehlen sich

Ferien- und Touristen- PROVIANT

Feriensendungen v. Fr. 50.-
an franko schweiz. Talbahn-
station. - Preislisten gratis

Ludwig & Gattner

<ZUR DIANA>

Marktgasse 61, Bern
Filliale in Spiez 307



Erstklassige 308

Ausrüstung

zu billigen Preisen
empfiehlt das

Sporthaus

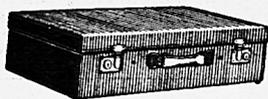
Naturfreunde

BERN, von Werdt-Passage.

Unsere Eigenfabrikate:
Windjacken, Rucksäcke usw.
sind unübertroffen

Fussball-Artikel - Turnbe-
kleidung - Leichtathletik
Badeartikel

Gratis-Kataloge



Reiseartikel

zu vorteilhaften Preisen
in grosser Auswahl

309

B. FRITZ

Spezial-Geschäft
Gerechtigkeitsgasse 25

Beabsichtigen Sie eine Auslandsreise zu machen?

Wenn ja, wünschen Sie jedenfalls
unliebsame Erfahrungen zu ver-
meiden. - Nehmen Sie deshalb
wenig Bargeld, aber dafür einen
unserer Kreditbriefe mit, weil
dieses das sicherste Mittel zur
Geldbeschaffung während des
Reisens ist. — Wir sind auch
Abgeber von Reisechecks und
fremden Geldsorten. 312

**Schweizerische Volksbank
Bern**

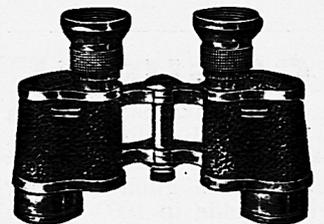
Ferienarbeiten

315

Nur vom ersten
Spezialgeschäft

H. Zulauf

Marktgasse 55, I. St. - Bern



Ein guter Feldstecher
erhöht die Reize Ihrer
Touren. Lassen Sie sich
von uns unverbindlich
alle neuen Modelle zeigen.

Vorzügliches **Prismenglas**.
8X vergr. mit Etui Fr. 78.-.

Unser **Alpenglas** zu Fr. 95.-
ist jedem teuren Fabrikat
ebenbürtig.

Zeiss - Kern

Feldstecher zu den neuen
stark ermässigten
Preisen.

M. Heck & Co.

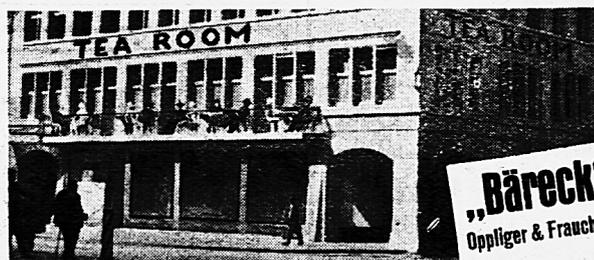
OPTIK — PHOTO
Marktgasse 9, Bern 317

Schuhe

*Strampierschuhe
für alle Zwecke
Reitstiefel
Bergschuhe*

GEBRÜDER
GEORGES & Co
BERN MARKTGASSE 42

113



Bern's neuester, grösster Tea Room: Ecke Spitalgasse-
Bärenplatz. Balkon. Kleine Mittagessen. Tel. Bw. 75.77

Touristen- und Ferien-Proviant

finden Sie in
reicher Auswahl
u. zu vorteilhaften
Preisen in allen
Filialen der

Bell A.-G.

318

Pädagogische Bemerkungen zu einer Neuauflage der Kinderbibel.

Verehrte Versammlung!

Ich habe Ihnen über pädagogische Fragen zu berichten, die sich bei einer Neuauflage der Kinderbibel stellen können.

Theologische, formale und pädagogische Fragen sind bei der Kinderbibel oft so unlöslich miteinander verbunden, dass verschiedene pädagogische Punkte ihre Erledigung schon in den Ausführungen der beiden Herren Pfarrer gefunden haben. Ich vermeide Wiederholungen so viel als möglich und fasse einige Punkte in drei Gruppen zusammen:

1. Allgemeines,
2. Das Alte und das Neue Testament,
3. Der Garten der Kirche.

1. Allgemeines.

Wir hören den Vorwurf: Die Kinderbibel ist kein Lesebuch für Herz und Seele.

Dazu möchte ich Vorbehalte machen. Es ist klar, dass bei der umfangreichen und schweren Aufgabe, eine Kinderbibel darzubieten, nicht alles gleichwertig sein kann. Den Vorwurf, die Kinderbibel sei kein Lesebuch für Herz und Seele, dürfen wir erst *dann* erheben, wenn wir erklären dürfen: Wir haben alles getan, um die Kinder in die Besonderheiten biblischer Sprache und biblischer Werte einzuführen.

Ein Wunsch lautet: Das Wesen anderer Religionen sollte kurz dargestellt werden.

Für uns bedeutet Christus vor allem *Anfang*. Christus ist aber nicht nur Anfang, er ist auch *Abschluss* und *Krönung* einer weit zurückführenden Entwicklung im Denken der Menschen. Von dieser Tatsache aus betrachtet, scheint der Wunsch nach einer Darstellung anderer Religionen berechtigt zu sein.

Im Augenblicke erheben sich mir aber Bedenken bei der Frage: Wo wollen wir diesen Abschnitt unterbringen? Wenn wir die Kinderbibel als christliches Quellenbuch auffassen, dann muss uns ein Abschnitt über fremde Religionen wie ein Fremdkörper erscheinen. Wir müssten ihn wohl dem « Garten der Kirche » zuweisen. Dabei käme nur eine kurze Darstellung anderer Religionen in Frage. Wenn wir aber z. B. das alt-indische und alt-chinesische Denken *kurz* darstellen, dann werden die notwendigerweise gedrängten Formulierungen den Kindern auch nicht viel zu sagen haben. Lehrer, die für solche Gebiete Interesse haben, werden immer die Möglichkeit finden, ihren Schülern in dieser Richtung etwas zu bieten. Bei den grossen Anforderungen, die unsere Zeit an

uns stellt, angesichts der vielen noch ungelösten Aufgaben, die die Bibel uns stellt, ist der Wunsch wohl nicht allgemein genug, diesen neuen Abschnitt in die Kinderbibel aufzunehmen.

Ein Lehrer schreibt: Selma Lagerlöf bringt mir die schönen Religionsstunden. Dazu stellt er den Antrag: Bearbeitung der Kinderbibel durch *Dichter*.

Wir verstehen diese Formulierung. Wir lassen sie gelten, so lange diese Lagerlöf-Stunden als gelegentliche Ergänzung dastehen. Sobald aber diese dichterisch geschauten Religion zum Mittelpunkt wird, muss die Erscheinung als Fluchtversuch gedeutet werden. Die biblischen Quellen sind so klar, so für alle Zeiten universal, eine vertiefte Verankerung in den Wahrheiten der Bibel tut unserer Zeit so not, dass wir gegenüber einem bewussten, regelmässigen Schöpfen aus zweiter, wenn auch dichterischer Quelle den Ruf erheben: *Ad fontes!* Zu den Quellen! Um nicht missverstanden zu werden, wiederhole ich: *Gelegentliches Heranziehen* dichterisch dargestellter Bibelstellen *dient* der Sache. Es darf aber niemals das Schöpfen aus erster, biblischer Quelle ersetzen.

Wir hören die Forderung: Die Kinderbibel sollte dem modernen Denken angepasst werden. Diese Forderung hätte *dann* ihre Berechtigung, wenn unser heutiges Denken gegenüber dem frühern, besonders auch gegenüber dem biblischen Denken vertieft wäre. Sind wir dessen so gewiss? Wenn wir in der Geistesgeschichte der Menschheit durch die Jahrhunderte und Jahrtausende hinaufsteigen, dann kommen wir zur Erkenntnis, dass wir trotz aller Entwicklung das einfache, tiefe und gesunde Denken weit rückwärts zu suchen haben. Unsere höchsten modernen Anforderungen in sozialer und sittlicher Richtung finden wir gerade in der Bibel eindeutig und mit Ewigkeitsgeltung formuliert. Wir brauchen nur wieder einmal Ernst zu machen. Nein, wir wollen die Bibel so lassen, wie sie ist.

Wir können unserm modernen Empfinden Rechnung tragen, indem wir prüfen:

1. Welche Abschnitte können wir im Alten Testament kürzen oder weglassen?
2. Welche Abschnitte im Neuen Testament und im « Garten der Kirche » dürfen wir mehr heranziehen?

Aber *die* Ausschnitte, die wir in die Kinderbibel hinübernehmen, wollen wir möglichst echt und unverändert lassen. Mit aller Bewusstheit wollen wir dem Kinde mit der Bibel eine Welt vorführen, die mit ihrer unerhört schlagkräftigen Sicherheit unserer unsicheren, suchenden Welt von neuem Richtung und Ziel zu geben vermag.

2. Das Alte und das Neue Testament.

Das Alte Testament umfasst in unserer Kinderbibel 150 Seiten, das Neue deren 80. Allgemein wünscht man Kürzung des Alten Testaments.

Wieweit wir das Gefühl haben, Herr Grütter habe seinerzeit als gewissenhafter Theologe und Historiker die Bedeutung einzelner Abschnitte für die Schule in Vergrößerung gesehen, wird uns die heutige Diskussion zeigen. Es wird uns interessieren, zu vernehmen, was die Kinder auf den Oberstufen mit einzelnen Propheten anzufangen wissen. Wir werden zweifellos Wünsche nach Weglassung vorwiegend historischer Abschnitte hören.

In den Sektionen und in der Lehrmittelkommission werden Theologen und Lehrer in gemeinsamer Arbeit diejenigen Massverhältnisse zwischen dem Alten und Neuen Testamente herauszufinden suchen, die der Sache dienen. Die vorbereitenden Kommissionen werden gerade über diesen Punkt gerne die Beobachtungen der Lehrer anhören. Wir wollen uns nicht verhehlen, dass diese Bereinigungsarbeit keine selbstverständliche sein wird. Gegensätze werden aufeinanderstossen. Denn letztlich kommt es bei der Beurteilung der Frage, ob dieser oder jener Abschnitt in die Kinderbibel gehöre oder nicht, doch stark auf die grundsätzliche Einstellung gegenüber Religion und Kirche an.

Wenn aber Pfarrer und Lehrer des 20. Jahrhunderts an eine Bewertung des Alten Testaments herantreten werden, dann mögen sie nicht vergessen, was dieser Teil der Bibel für die Kinder bedeutet, und welch gewaltige, durchaus richtunggebende Welt auch uns Erwachsenen im Alten Testament entgegentritt.

Für die textliche Gestaltung beider Testamente möchte ich auch von der pädagogischen Seite her betonen: Möglichste Anlehnung an die Luther-sprache:

3. Der Garten der Kirche.

Dieser Teil der gegenwärtigen Kinderbibel ist von der Lehrerschaft begrüsst worden. Man geht so weit, zu erklären: Ich brauche in der Kinderbibel nur den Garten und die Bilder.

Trotz der allgemeinen Anerkennung stellen sich auch hier Fragen vor der Neuauflage.

Soll der «Garten» weiterhin einen Bestandteil der Kinderbibel ausmachen, oder soll er getrennt herausgegeben werden?

Wenn die Kinderbibel den Charakter eines Quellenbuches erhalten soll, dann müsste der «Garten» darin als etwas Fremdes empfunden werden. Wir kommen somit schon von diesem einzigen Gesichtspunkt aus zum Wunsche: Herausgabe des «Gartens» in einer besondern Beilage.

Neben dieser äusserlichen Seite bestehen auch Fragen innerer Art. Soll der «Garten» erweitert werden? Können wir Stücke oder Teile zugunsten neu aufzunehmender Einlagen weglassen? So wird gewünscht, Albert Schweitzer möchte unsern Kin-

dern gerade im «Garten der Kirche» nahe gebracht werden.

Seit dem Erscheinen der heutigen Kinderbibel ist der Völkerbund stark in Erscheinung getreten. Sollten wir nicht prüfen, ob der «Garten» nicht das geeignete Buch wäre, die uns stark beschäftigende Völkerbundsfrage in geeigneter Form aufzunehmen?

Im letzten Schulblatt (Nr. 10 vom 7. Juni 1930) habe ich gefragt, ob wir neben dem dichterischen Garten nicht auch eine kirchenmusikalische Sammlung errichten könnten.

Gesunde Musik war stets eine machtvolle Stütze gesunden religiösen Lebens. Ich erinnere an das hinreissende Musikgut der Hugenotten- und Reformationszeit. Was die Musik um Heinrich Schütz und J. S. Bach für unser protestantisches Geistesleben bedeutet, brauche ich nicht auszuführen. Das gegenwärtige kirchenmusikalische Schaffen der deutschen Jugendbewegung hat innerhalb kurzer Zeit so viel Lebensvolles zutage gefördert, dass wir als Glieder des deutschen Kulturgebietes nicht mehr daran vorbeigehen können. Deshalb kann man sich fragen, ob ein solches kirchenmusikalisches Bändchen als zweiter «Garten» neben der Kinderbibel nicht seine Berechtigung hätte.

Im Amtlichen Schulblatt und in den Leitsätzen der Lehrmittelkommission für die Neuauflage der Kinderbibel wurde schon von einer Mappe religiöser Kunstblätter gesprochen.

Ich will dem Herrn Referenten über Bilderschmuck nicht vorgreifen, sondern nur feststellen: Wir kämen so zu einer Schulkapelle, dargestellt durch die Kinderbibel, und zu drei Gärten, dargestellt durch drei Beigaben: eine literarische, eine musikalische und eine künstlerische. Das lässt sich pädagogisch rechtfertigen. Alle drei Kunstgebiete sind Träger ausserordentlicher erzieherischer Kräfte. Die heilsame Wirkung dieser Kräfte offenbart sich allerdings von dem Augenblicke an, wo wir die Kunstübungen mit *ganzem* Verstand und *ganzer* Seele betreiben. Oberflächlich oder sentimental, rein gefühlsmässig geübt, müssen die Kunstübungen erzieherisch abgelehnt werden, weil sie so nicht nur keine Kräfte lösen, sondern zu blasierter Oberflächlichkeit führen und vielen Menschen zu einer kulturell aussehenden Fassade verhelfen, hinter der nichts steckt.

Wo aber Menschen durch persönliches Einarbeiten zu einem einfachen, aber tragfähigen Verhältnis zu den verschiedenen Kunstgattungen gelangen, da werden sie imstande sein, von dieser Seite aus neue Kräfte in ihrer Umgebung zu wecken. Ein durch tausend Jahre hindurch bewährtes Beispiel von grossem Format gibt uns die katholische Kirche. Die gleiche Kirche lehrt uns auch die Gefahren erkennen, die mit den Kunstübungen verbunden sind, wenn

1. die Kunstübung keine gesunde ist, wenn
2. die Kunstübungen in den Vordergrund treten und das Religiös-Erzieherische zurückgedrängt wird.

Nein, diese Handreichungen für die Schule dürfen nur ergänzend verwendet werden. Die religiösen Fragen, die Bibel müssen das Zentrale bleiben. Sobald wir in einem lebendigen Verhältnis zu den Kunstgattungen stehen, werden wir auch die Grenzen ihrer Kraft spüren und aus sachlicher Erkenntnis heraus, zum Segen der Kinder, den rechten Weg finden.

Ueber den Bilderschmuck der Kinderbibel.

Da die Frage der Neugestaltung der Kinderbibel zur Diskussion steht, scheint es mir notwendig, dass sowohl für den Bilderschmuck wie für alles übrige die grundsätzliche Stellung der Religion und des Religionsunterrichts zum übrigen Unterrichte abgeklärt werde. Einige allgemeine Erörterungen seien mir daher gestattet.

Religion ist insofern etwas anderes als irgend ein Fach, als sie dem Schüler nicht wirkliche Erkenntnis, wirkliches Wissen beibringen will. (Wirklich ist hier im Sinne der empirischen, der durch die Sinne gewonnenen Erfahrung gemeint.) Ihr eigentliches Wesen, an dem der Schüler durch den Unterricht teilhaftig gemacht werden soll, ist etwas Überwirkliches, Transzendentes und Ewiges. Keine Sinneserfahrung führt uns in diesen Bereich. Die religiöse Erfahrung, die wir trotzdem besitzen, ist ein metaphysisches Problem. Sie ist die Fähigkeit, überempirische Werte zu erfassen, etwas von Gesetzen und Wahrheiten zu verstehen, die vor oder über jeder empirischen Erfahrung stehen. Religion steht daher nicht weit von Philosophie, ist vielleicht eine höchste Form derselben — wahre Weisheit —.

Für den gesamten übrigen Unterricht gilt der Grundsatz der Anschaulichkeit, der Sachlichkeit und der bildlich-begrifflichen Klarheit. Da der Religionsunterricht keine empirische Wirklichkeit vermitteln will, ist er dann nicht, seinem besonderen Charakter gemäss, von der Anschaulichkeit, dem Bilde ausgeschlossen? Soll er unanschaulich, unlebendig und damit abstrakt und langweilig sein? Nein, gewiss soll Religionsunterricht lebendig, anschaulich, etwas die Seele Bewegendes sein. Aber wir dürfen nie vergessen, dass eine noch so lebendige, anschauliche Wirklichkeit der Sinne nie sein eigentliches Ziel ist, sondern bloss ein Mittel zu dem Zwecke, uns das Ueberwirkliche und Göttliche zu vermitteln. Bild und Anschaulichkeit können uns aber unter Umständen gerade vom Religiösen wegführen.

Unser Religionsunterricht ist vorwiegend biblische Geschichte. Die Frage, ob kein anderer Religionsunterricht möglich sei, oder ob nicht jedes Fach auf seine Weise den religiösen Gehalt herauszuarbeiten habe, soll hier unerörtert bleiben. Wie verhält sich aber biblische Geschichte zur eigentlichen Geschichte? Geschichte vermittelt uns nur Erkenntnisse realer Tatsachen. Sie soll sich besonders als Wissenschaft nicht mit Wertung befassen. Darum ist bloss biblische Geschichte

noch lange keine Religion. Nicht die Kenntnis der Geschichten der Bibel, deren Geschichtlichkeit ja sehr oft fraglich sein mag, ist das Ziel des Religionsunterrichts, sondern das Erfassen des überwirklichen ewigen Gehaltes, der in den Geschichten liegt. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich alles, was den Religionsunterricht, auch wenn er bloss biblische Geschichte ist, des nähern bestimmt. Daraus entnehmen wir auch die Massstäbe zur Beurteilung des Bilderschmuckes von Bibel und Kinderbibel.

Zunächst erwarten wir alle von einem Bilde, dass es die handelnden Personen in einem bestimmten Momente und einer bestimmten Umgebung darstelle. Wir bekommen dadurch eine sachlich-dingliche Vorstellung, ein anschauliches Bild dessen, was geschieht. Das Bild stellt einmalig, allerdings mit Beziehung auf Vergangenheit und auf Zukunft, dar, was die Sprache als Aufeinanderfolge erzählt. Das Bild in diesem Sinne ist eine szenische Darstellung, ähnlich dem der Theaterbühne. So stellen etwa die *Jauslinbilder* Szenen aus der Schweizergeschichte dar. Menschen mit schwacher Vorstellungskraft, Kinder mit noch unentwickelten Vorstellungen werden an solchen Bildern stets Freude haben, weil ein Sprachinhalt anschaulich, wirklich wird durch das Bild. Menschen mit eigener starker Bildgestaltungskraft nehmen leicht am Bilde Anstoss, weil es zu stark mit dem eigenen kontrastiert.

Die Schule und überhaupt unsere Zeit ist im allgemeinen dem Bilde zu Dank verpflichtet. Das gilt für alle Fächer, die sich mit der Welt der sinnlichen Wirklichkeit befassen.

Da auch die biblischen Geschichten szenische Vorgänge in bestimmter, sachlicher Wirklichkeit darstellen, können sie ebensogut im Bilde dargestellt werden wie irgend eine andere. Die Vorstellungen von Kindern und Erwachsenen können dadurch klarer werden. Vergessen wir nicht, dass das Bild in jedem Unterrichtsfach nur dann einen Wert hat, wenn es den eigentlichen Unterrichtszweck besser erreichen hilft. Nun haben wir gesehen, dass der Religionsunterricht sein Ziel in Erfahrungen ausserhalb der Wirklichkeit hat. Die biblische Geschichte dient uns im Religionsunterricht nicht ihres wirklichen, sondern ihres überwirklichen Gehaltes wegen. Wenn ein Bild sie bloss szenisch wirklich darstellt, haben wir nichts als Wirklichkeit ohne einen religiösen Wert. Darum ist eine Illustration der Kinderbibel eine schwere und gefährliche Sache; denn sie erreicht leicht das Gegenteil von dem, was sie erreichen sollte. Sie geht leicht am Wesentlichen vorbei und bietet uns etwas, was weit entfernt ist, uns religiöses Erlebnis zu vermitteln. Sozusagen alle Bibelillustrationen leiden an diesem Fehler. Sie bringen nichts als Szene, Theater ohne Gehalt. Man denke bloss etwa an die biblischen Bilder von Schnorr von Carolsfeld, Overbeck, Peter von Cornelius.

Es gibt dagegen, Gott sei Dank, durch die ganze Kunstgeschichte viel gute Darstellungen

aus der biblischen Geschichte. Bilder, die ihren höchsten Wert gerade darin haben, dass sie den religiösen Gehalt einer Geschichte klar und kraftvoll zum Bewusstsein bringen. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei Rembrandts Barmherziger Samariter genannt.

Schauen wir uns nun die Bilder der bestehenden Kinderbibel an, so müssen wir, wenn wir ehrlich sein wollen, gestehen, dass sie gerade im Blick auf das Wesentliche, den Gehalt, versagen. Sie bringen wohl allerhand interessantes, teilweise ergötzliches Beiwerk. Aber religiös sind sie auf keinen Fall. Man hat aber auch einen ausgesprochenen Wirklichkeitskünstler mit der Herstellung der Bilder betraut. Rudolf Münger, der Mann der Volkskunde, des Heimatschutzes, der Röseligarten-Lieder hat Darstellungen geschaffen, für die wir ihm dankbar sind. Ueberall da, wo Sachlichkeit, Wirklichkeitstreue, das kleine Detail am Platze ist, hat er Gutes geschaffen. Gerade beim religiösen Bilde musste ihm sein Wirklichkeitssinn zum Verhängnis werden. Das gleichmässige Interesse an der Einzelheit zersplittert und lässt die Hauptsache nicht zur Geltung kommen.

Es war zudem rein materiell unmöglich, dass ein einzelner Künstler die ganze Bibel mit ihren weltbewegenden Inhalten bildlich darstellte. Die grössten unter ihnen hätten sich das nicht zugetraut, weil keiner in der Lage gewesen wäre, für jede Geschichte eine gültige bildliche Form zu finden. Sogar Michelangelo hat den Moses und die Propheten wohl in gewaltiger Grösse dargestellt; Christus ist ihm zweimal missraten.

Auf einzelne Unzulänglichkeiten der Müngerschen Bilder brauchen wir hier nicht einzutreten. Die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen ist sicher gut beraten, wenn sie die gegenwärtigen Kinderbibelbilder als verfehlt betrachtet. Sie sind weit entfernt, andern Darstellungen aus der gesamten Kunstgeschichte die Waage zu halten. Warum gehen wir an dem Guten vorbei und begnügen uns mit dem Geringeren? Nur das Beste sollte auch hier gut genug sein.

Wie kommen wir nun zu einer bessern Lösung? Gewiss ist es kein Schaden, wenn wir auf den jetzigen Bilderschmuck verzichten; denn er verengert unser Verständnis, anstatt es zu erweitern. *Lassen wir uns einen einwandfreien Text herstellen und statten ihn durch Druck und Einband würdig aus.* Auf diese Weise lässt sich etwas Schönes erreichen, und wir besitzen gewiss genügend sachverständige Leute in unserem Kreise, die um eine solche Ausführung besorgt sein können.

Ich glaube auch nicht, dass ein anderer zeitgenössischer Künstler uns besser befriedigen werde als Rudolf Münger. Die Gefahr der Zeitbedingtheit ist zu gross. Die Besten unter den lebenden Künstlern würden die Aufgabe ablehnen, weil sie über ihre Kräfte geht, und weil sie genügend Selbstkritik besitzen, dies einzusehen. Wollen wir sie dann einem Geringeren anvertrauen, der, um des Verdienstes willen, die Arbeit

übernimmt wie irgend eine? Dann werden wir in zehn Jahren sicher zu einer Kinderbibel ohne Illustration kommen!

Können und sollten wir aber nicht auf andere Weise uns Bilder für den Religionsunterricht beschaffen? Auf keinem andern Gebiete haben Künstler aller Zeiten so viele vollwertige Leistungen geschaffen wie in der biblischen Geschichte. Das ganze Mittelalter malte, zeichnete, meisselte fast nur Stoffe aus der Bibel. Im Zeitalter der Reproduktion wäre es nicht schwer, diese Schöpfungen für die Schule dienstbar zu machen. Alles einzelne wäre Sache der eingehenderen Beratung. Biblische Bilder eines Michelangelo, Rembrandt, Dürer, Grünewald sind Leistungen, die über jeden Vergleich erhaben sind und jeder Kritik standhalten. Solche Bilder zum Gebrauch in der Klasse zu einer Mappe zusammengestellt, scheinen mir neben einem guten Bibeltext etwas Wertvolles zur Förderung eines wahren Religionsunterrichtes. Dr. H. Graber-Jæggi.

Jahres- und Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Brunnen, Samstag und Sonntag den 21. und 22. Juni 1930.

Bedarf es der Versicherung, dass es allen unsern Delegierten eine rechte Freude war, in diesen wunderbaren Sommertagen nach Brunnen zu kommen? Unsern herzlichen Dank dem Zentralvorstande für die Wahl dieses Versammlungsortes und der Sektion Gotthard für die viele Arbeit, die sie mit der Organisation der Tagung übernommen und vorbildlich durchgeführt hat.

Die Delegiertenversammlung war auf 16 Uhr in das Konzertlokal Helvetia einberufen. Sie begann mit einem wohl gemessenen « akademischen Halben ». Präsident Kupper hiess die Versammlung willkommen und berührte in kurzen, kernigen Worten die Hauptarbeit des Vereins im vergangenen Jahre: die Aktion für die Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule und die Bemühungen zum Schutze der kranken Kollegen, die durch das Bundesgesetz über die Tuberkulose zum Rücktritt genötigt werden. Wenn unsere Bemühungen auch weder hier noch dort das gesteckte Ziel erreichten, so freuen wir uns doch darüber, dass wenigstens die Wünsche der Gebirgskantone erfüllt wurden, in deren Zahl Appenzell A.-Rh. aufgenommen worden ist, und dass Bundesrat Pilet die Zusicherung gegeben hat, eine weitere Million für die Erziehung der Anormalen aufwenden zu wollen. Unsern kranken Kollegen, denen das Tuberkulosegesetz nur in sehr unbestimmter Form die notwendigen Pensionszuschüsse in Aussicht stellt, gilt es durch Sammlung neuen Materials zu ausreichender Unterstützung zu verhelfen. Hilfe aus der Heimat erwarten am 1. August auch die Schweizer Schulen im Auslande; die schweizerische Lehrerschaft wird ihren ganzen Einfluss aufbieten, um die Sammlung zu unterstützen. Rastlos wollen wir auch am Werke sein, um unsere Schule zu einer wirklichen Erziehungsschule zu gestalten; halten wir uns dabei an das kluge Beispiel jener geistigen Berufsarten, welche den eigenen Stand zu fördern verstehen, ohne ihn vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen! Seien wir auch auf unserm Posten, wenn in nächster Zeit das Schweizer-

volk die grosse Probe auf die innere Verbundenheit aller seiner Klassen abzulegen haben wird!

Es geht an der *Delegiertenversammlung des S. L. V.* nicht anders als an andern Delegiertenversammlungen: Die Geschäfte sind so zahlreich und vielgestaltig, dass von einer eingehenden Kritik oder gar von einer wirksamen Kontrolle keine Rede sein kann; Beschlüsse fallen daher in der Regel auch in dem von der Leitung gewünschten Sinne aus. Und doch hat auch die diesjährige Versammlung wieder einen tiefen und bleibenden Eindruck hinterlassen, den nämlich, dass in den mannigfaltigen Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins mit dem edelsten Eifer und der tüchtigsten Sachkenntnis zum Wohle des schweizerischen Lehrerstandes und seiner notleidenden Angehörigen voraus gearbeitet wird. Unsere Mitglieder finden in Nr. 11, S. 141/142 des Schulblattes den erfreulichen Vermögensstand dieser Einrichtungen angegeben, und es steht dort auch zu lesen, welcher bedeutender Teil der Erträge den Hilfsbedürftigen unseres Kantons zufließt. Sie werden ohne weiteres daraus schliessen, dass sie im Interesse des ganzen Standes handeln, wenn sie den S. L. V. bei jeder sich bietenden Gelegenheit tatkräftig unterstützen. Einiger besonders wichtigen Gelegenheiten dazu möchte ich noch besonders gedenken.

Die *Schweizerische Lehrerzeitung* hat auch im abgelaufenen Rechnungsjahre rund fr. 9500 zur Mehrung des Vereinsvermögens beigetragen, trotzdem sie mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Ihr Abonnementspreis von Fr. 5.30 halbjährlich ist in Anbetracht des reichen Inhalts und des neuerdings modernisierten Gewandes äusserst bescheiden; von den 5200 Abonnenten sind nur 218 aus dem Kanton Bern. Unser Berner Schulblatt kann bloss das Bild der Berner Schulverhältnisse geben. Sollten unter den 2800 deutschbernischen Lehrern nicht mehr als 218 zu finden sein, denen daran gelegen ist, sich auch ein Bild der schweizerischen Schulverhältnisse machen zu können? Auch jenen ist die Schweizerische Lehrerzeitung besonders zu empfehlen, die das Berner Schulblatt aus Trotz nicht lesen, weil es ungeladen ins Haus kommt. Jedenfalls ist der Redaktion sehr daran gelegen, die Schweizerische Lehrerzeitung nicht bloss zu konkurrenzieren — das ist leider anders nicht möglich —, sondern sie nach bestem Können auch zu ergänzen und zu unterstützen.

Die *Schweizerische Lehrerwaisenstiftung* unterstützt Witwen und Waisen unserer Mitglieder gerade in den Fällen, wo unsere eigenen Fürsorgeeinrichtungen sich als unzureichend erweisen; sie hilft in Tagen der Krankheit und besonders bei ererbter Krankheit; sie erleichtert den Waisen die Berufslehre. Gedenket ihrer mit besonderem Gaben bei festlichen Gelegenheiten und durch den Gebrauch des schweizerischen Lehrerkalenders, dessen Reinertrag der Stiftung zufließt.

Die *Erholungs- und Wanderstationen*, verwaltet durch Frau C. Müller-Walt in Au (Rheintal) liefern der Lehrerschaft für eigene und für Schulreisen die bekannte Reiseausweiskarte mit ihren vielen Vergünstigungen und das reichhaltige Reisebüchlein. Die Einnahmen dienen zur Aeuferung der Kurunterstützungskasse (1929 Fr. 10 000) zugunsten kurbedürftiger Lehrer und Lehrerinnen und des Reservefonds der Krankenkasse. Sollte man es für möglich halten, dass durch die aufopfernde Arbeit einer einzigen hochgesinnten Frau den Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins solche Summen zufließen! Ihr durch Eintritt in die Stiftung beizuspringen ist Ehrenpflicht

jedes Lehrers, der noch Naturfreude und Wanderlust in sich fühlt.

Die *Krankenkasse des S. L. V.* ist für Lehrerinnen und Lehrer die entgegenkommendste und vorteilhafteste aller Krankenkassen. Sie kommt auf Beginn des nächsten Jahres unsern besondern bernischen Verhältnissen weitgehend entgegen durch Verbesserung ihrer Leistungen in Operationsfällen mit Aufenthalt in Privatspitalern. Unser Kantonalpräsident E. Fawer wird darüber in einer der nächsten Nummern besondern Bericht erstatten. Die Kasse besitzt bei einem Bestande von 1781 Mitgliedern ein Vermögen von rund Fr. 34 000 und einen Reservefonds von rund Fr. 39 000. Das ist alles noch viel zu wenig. Je grösser der Mitgliederbestand, desto sicherer die Lage der Kasse, desto grösser Vermögen und Reservefonds, desto geringer die Beiträge. Das neueste Entgegenkommen der Kasse gegenüber unsern Verhältnissen sollte unbedingt durch einen erneuten Zustrom junger Mitglieder aus dem Kanton Bern beantwortet werden. Deshalb hinein in die Kasse mit allen neugewählten, besonders aber mit allen neu verheirateten Lehrkräften! Gedenket eurer Verantwortung, und wartet nicht ab, dass ein schwerer Krankheitsfall euch nötigt, von den Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins Gebrauch zu machen, ohne dass ihr selbst das eure zu eurer eigenen Sicherstellung getan hättet! Unser Ziel: Obligatorium des Eintritts in die Krankenkasse für alle neubestellten Lehrkräfte.

Die *Jugendschriftenkommission des S. L. V.* beschenkt die Lehrerschaft jeweilen auf Neujahr mit ihrem vorzüglichen Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften; ihre Wanderausstellung ist schon letztes Jahr in vielen Orten unseres Kantons zu Gast gewesen. Unser früherer Kollege G. Landolf, Redaktor am «Bund», leitet einen Pressedienst über das Jugendschriftenwesen. Den Bedürfnissen nach einer schweizerischen Jugendzeitschrift kommt der «*Schweizerkamerad*» auf die gediegenste Weise entgegen; der darin verschmolzene «*Jugendborn*» wird als Klassenlektüre noch besonders herausgegeben. Der *Bücherverlag* liefert die *Schweizerfibel* (Ausgabe A analytisch, B synthetisch), die «*Formensprache auf der Wandtafel*» und «*Planmässiges Zeichnen*» von Dr. H. Witzig, Höhns «*Botanische Schülerübungen*» und Hertlis «*Schulversuche über Magnetismus und Elektrizität*». — Äusserst empfehlenswert als Klassenlektüre: «*Besinnung*» von Jb. Bosshart und «*Tier- und Jagdgeschichten vom Waldläufer*».

Endlich sei noch der grossen Arbeit gedacht, die Zentralpräsident J. Kupper als Leiter dieser vielgestaltigen Organisation und als Verwalter der verschiedenen Stiftungsgüter zu leisten hat. So wohl sich die Delegierten unter seiner freundlich energischen Leitung stets befinden, so sicher und geborgen darf sich die grosse Gesamtheit des Vereins bei seiner bewährten Rechenkunst, seinem Verwaltungstalent und seiner nicht zu erschöpfenden Arbeitskraft und -freude fühlen. Er möge unseres rückhaltlosen Vertrauens und unserer Dankbarkeit versichert sein!

Ein besonderer Genuss wurde den Delegierten der freie Abend an dem wundervollen Seegelande; erst nach 10 Uhr trat man zu freier Vereinigung im Hotel Metropol zusammen; zu später Stunde trennte man sich; von den noch spätern solistischen Leistungen einzelner bernischer Delegierten auf den Gebieten verschiedener Musen schweigt der Berichterstatter.

Am Sonntag früh führte der Dampfer die Versammlung über den in der Sommersonne leuchtenden See nach dem Rütli, wo um 8¼ Uhr die *Jahresver-*

sammlung des Schweizerischen Lehrervereins begann. Die klassische Stätte mit ihren Erinnerungen aus Geschichte, Sage und Dichtung, die gewaltige Gebirgswelt ringsum, der herrliche Tag und der glänzende freie Vortrag des Herrn Prof. Dr. Karl Meyer aus Zürich über «Die Gründung der Eidgenossenschaft im Lichte der Urkunden und der Chroniken», dies alles vereinigte sich zu einer Wirkung von seltener Tiefe und Harmonie. Herr Prof. Meyer führte den wissenschaftlichen Nachweis, dass die urkundliche Bundesgeschichte, wie sie seit Eutyck Kopp aufgebaut worden ist, im Kern übereinstimmt mit der chronikalischen des Aegidius Tschudi, die über Joh. Müllers Schweizergeschichte durch Friedrich Schiller in die Weltliteratur eingeführt wurde. Die Daten dieser chronikalischen Bundesgeschichte sind freilich falsch; aber sie sind nicht Fälschungen, sondern Fehlschätzungen, begründet in der Unkenntnis der Urkunden, aber wurzelnd im Wahrheitswillen der alten Chronisten, deren ehrenwertes Streben wir heute auf Grund der Forschung nach den innern Gründen ihrer Fehlschätzungen anerkennen dürfen. So sind alte und neue Historiker heute versöhnt, das Rütli wieder, auch mit dem Rechte wissenschaftlicher Forschung, die Stätte des ersten Bundes, der Bundestag am ersten August mit demselben Rechte unser Nationalfeiertag. — Tief ergriffen lauschte die Lehrerlandsgemeinde; der Glanz grösserer Freude und innerer Ueberzeugung wird sich aus dieser Weihstunde über ungezählte Geschichts- und Lesestunden ergiessen. Die Schweizerische Lehrerzeitung wird es sich angelegen sein lassen, über diese wenigen Andeutungen hinaus auch jenen ein deutlicheres Bild der Darlegungen Prof. Meyers zu vermitteln, denen es versagt war, selbst an Ort und Stelle zu sein.

Schön war auch der Nachklang: die Rundfahrt auf dem Urnersee und nach dem vorzüglichen Mittagessen die Fahrt hinauf nach der grossartigen Terrasse des Hotels Axenfels, deren Ausblick dem von Seelisberg herab in nichts nachsteht. Unsern herzlichen Dank der Verwaltung der Brunnen-Morschach-Bahn für ihre lebenswürdige Einladung!

Möchten sich die schweizerischen Lehrer noch recht oft in solchem Geiste zusammenfinden! *F. B.*

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

vom 28. Juni im Burgerratssaal des Kasinos Bern.

Trotz der etwas frühen Morgenstunde und der grossen Entfernungen waren die meisten Abgeordneten rechtzeitig zur Stelle. Punkt 9¼ Uhr konnte der Präsident, Oberlehrer Zürcher, Bern, die Verhandlungen eröffnen. Nach der Begrüssung wies er auf die vielen Verluste hin, die der Verein im abgelaufenen Jahre durch den Tod erlitten hat; es waren deren im ganzen 26, darunter alt Schulblattredaktor Joh. Grünig und Schulinspektor Ernst Kasser. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen. Das wichtige schulpolitische Ereignis des vergangenen Vereinsjahres war die Erhöhung der Bundessubvention für die Volksschule; die Lösung erfüllt unsere Wünsche nicht; sie ist ein Provisorium, das durch die bevorstehende Motion von Lehrer-Nationalrat Müller, Grosshöchstetten, hoffentlich recht bald einer endgültigen bessern Lösung entgegengeführt wird. Unser Dank gebührt vor allem dem Zentralsekretär Nationalrat O. Graf, der als Präsident der nationalrätlichen Kommission alles getan hat, um aus der schulfreundlichen Haltung des Rates die günstigsten Ergebnisse

herauszuholen; er gebührt auch der Abordnung des Schweizerischen Lehrervereins, deren Argumente von der nationalrätlichen Kommission voll gewürdigt worden sind. Ein erfreuliches und für Jugend und Schule bedeutsames Ereignis war die Annahme der eidgenössischen Alkoholvorlage; die bernische Lehrerschaft und vorab der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen darf sich freuen, zu dem günstigen Ergebnisse des Kantons das ihre beigetragen zu haben; ein ebenso schöner Fortschritt auf kantonalem Boden war die Annahme des bernischen Gesetzes über das Jugendstrafrecht; dem Vater desselben, Herrn Regierungsrat Merz, gebührt für sein Werk auch der Dank der Lehrerschaft. Die lebhaften Bemühungen um die berufliche Fortbildung haben auch im vergangenen Jahre angedauert; insbesondere ist dabei der Arbeit zu gedenken, welche die «Vereinigung für Handarbeit und Schulreform» leistet. Dieses Streben einigt die Lehrerschaft; aber daneben herrschte in erzieherischen wie in standespolitischen Fragen unheilvolle innere Zersplitterung. Man möchte wünschen, dass eine grosse Aktion für eine wichtige Lebensfrage die Lehrerschaft wieder mehr innerlich zusammenschlüsse und das verlorene Zusammengehörigkeitsgefühl von neuem stärkte. Für die vielen Nöte unseres häuslichen und öffentlichen Lebens, deren gemeinsame Quelle es zu erkennen gilt, ist bisher nirgends ausgesprochen die Schule verantwortlich gemacht worden; sie selbst hat ihre Nöte auch, und als die dringendste darf die des Religionsunterrichts genannt werden; die Kinderbibel, deren Revision wir vorbereiten, mag einen Teil der Schuld tragen; aber oft fehlt es auch am persönlichen Verhältnis des Lehrers zum biblischen Unterrichte; nur wer es findet, darf diesen Unterricht erteilen. Sorgen wir daher allen Ernstes dafür, dass der Religionsunterricht die Vertiefung erfährt, welche dem Empfinden unseres Volkes entspricht!

Nach rascher Erledigung der formellen Geschäfte eröffnete Zentralsekretär Graf die Aussprache über den Jahresbericht mit einem Ausblick. Wir stehen vor der Beratung des Gesetzes über die Einführung des vierten Seminarjahrs für die Lehrerinnen, vor der endlichen Verwirklichung der Pläne für den Neubau einer Seminar-Ubungsschule in der Länggasse und vor der für die ökonomische Stellung unseres Standes so wichtigen Revision des Steuergesetzes.

Im Jahresbericht des Kantonalvorstandes fallen die grossen Kosten für das Rechtsschutzwesen auf, die den Voranschlag um mehr als das Doppelte übersteigen. Der Rechtsschutz darf nicht missbraucht werden, und der Kantonalvorstand ist entschlossen, ihn nach § 44 des Geschäftsreglements auf die Fälle zu beschränken, welche die Gesamtheit der Lehrerschaft berühren oder für deren Stellung gegenüber Staat, Gemeinden und Eltern von Wichtigkeit sind. Dass der Rechthaberei eines Mitgliedes zuliebe 1000 Franken verprozessiert werden, darf nicht mehr vorkommen. Die neue Praxis des Bundesgerichts, Besoldungsstreitigkeiten auf den Weg des administrativen Verfahrens zu verweisen, ist ein schwerer Schaden für uns.

In der Angelegenheit des Lehrer- und Lehrerinnenüberflusses stellt der Sekretär fest, dass trotz allen Bemühungen unserer Vereinsorgane das Uebel sich verschlimmert. Bei den Staatsbehörden herrscht den Mahnungen und Anträgen des Lehrervereins gegenüber ein gewisses Misstrauen; erst von 1932 an wird die Reduktion der Klassenstärke fühlbar werden, so dass sich die Zahl der verfügbaren Stellen und der Neuausgebildeten die Waage halten. Bei seinen Bemühungen um die Vermittlung von Auslandsstellen

stösst das Sekretariat immer wieder auf das Hindernis, dass die jungen Leute sich nicht hinauswagen, weil sie dadurch den Kontakt mit der Heimat verlieren und nicht mehr gewählt werden. Dieser Kirchturmsgeist der lokalen Wahlbehörden muss energisch bekämpft werden. Das Sekretariat hofft, eine Anzahl Stellenloser im Kanton Zürich unterbringen zu können, wo zurzeit Lehrermangel herrscht. Die Sektion Interlaken beantragte die Gründung eines Hilfsfonds für die Stellenlosen; der Kantonalvorstand nahm diesen wohlgemeinten Antrag zur Prüfung entgegen, hegte aber gegen seine Ausführung grosse Bedenken, da er nicht durch eigene Opfer falsche Massnahmen der Staatsbehörden decken kann. — Die Direktion der Lehrerversicherungskasse hat die Möglichkeiten studiert, von sich aus zur Hebung des Lehrerüberflusses beizutragen. Sie kommt zu folgenden Ergebnissen:

1. Den Inhabern von Leibgedingen wird bei Rücktritt bis 1. Mai 1931 eine Erhöhung derselben bis auf Fr. 2400 angeboten.
2. Die über 60jährigen erhalten unter der gleichen Bedingung Anrechnung des letzten Drittels ihrer Dienstjahre, so dass sie das Maximum der Pension erreichen.
3. Mit einem Aufwande von etwa Fr. 48 000 aus der Erhöhung der Bundessubvention wären jährlich drei ausserordentliche Pensionierungen durchzuführen.

Herrn Direktor Dr. Bieri wird für sein initiatives Vorgehen der beste Dank ausgesprochen.

Ueber unser Verhältnis zur Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins referierte Kantonalpräsident Fawer. An der letzten Abgeordnetenversammlung hatte Sekundarlehrer Möschler über die Behandlung von Operationsfällen mit Aufenthalt in Privatspitälern interpelliert. Da unser Kanton hierin ganz andere Verhältnisse aufweist als die Ostschweiz, beschäftigte sich der Kantonalvorstand mit der Frage, und seine Anregungen fanden bei der Leitung der Krankenkasse bereitwilliges Entgegenkommen: Eine auf 1. Januar 1931 in Kraft erwachsende Statutenänderung verbessert die Lage der für Krankenpflege Versicherten in einer ganzen Reihe von Punkten und trägt der Lage der bernischen Mitglieder gegen geringfügige Erhöhung des Mitgliederbeitrages Rechnung, soweit dies irgendwie möglich ist. Für alle Einzelheiten verweisen wir auf den in Bälde erscheinenden Aufsatz des Herrn Fawer. Es sollte nun nicht mehr vorkommen, dass unsere jungen Leute sich nicht versichern und dann bei unerwarteten schweren Krankheitsfällen aus dem Hilfsfonds unterstützt werden müssen. Es ist Pflicht jedes Lehrers, sich beizeiten vorzusehen und nicht sorglos in den Tag hineinzuleben. Wir sollten zum mindesten 1000 Mitglieder in der Krankenkasse haben; am besten wäre der obligatorische Eintritt der Neugestellten. Was ein solches Obligatorium für die Sicherheit der Kasse bedeutet, dass zeigt die Krankenkasse der Typographia mit ihrem Vermögen von Fr. 600 000.

Einen weitem Appell an das Pflichtbewusstsein und den Takt der Mitglieder richtete Kollege Fawer an die Abgeordneten in der Angelegenheit der Kinderbibelrevision. Hier gilt es, positive Arbeit zu leisten. Verspätete Kritik im Schulblatt kommt dem Verein zu teuer zu stehen!

Ohne Bemerkungen werden die Berichte der Vereinsorgane genehmigt, ebenso die Jahresrechnung des Vereins und der Stellvertretungskasse. Während die Vereinsbeiträge gleich bleiben, müssen diejenigen der Stellvertretungskasse teilweise erhöht werden. Sie betragen von nun an:

Für Lehrer auf dem Lande Fr. 10. —
Für Lehrer der Städte Bern und Biel und
für Lehrerinnen auf dem Lande » 20. —
Für Lehrerinnen der Städte Bern und Biel » 50. —

Die *Wahlen* brachten keine Ueberraschungen. Es wurden gewählt: Zum Präsidenten der Abgeordnetenversammlung Walter Kasser, Sekundarlehrer in Spiez, ehemaliger Kantonalpräsident, zu Vizepräsidenten der abtretende Kantonalpräsident E. Fawer (Nidau) und V. Rieder, Sekundarlehrer (Delsberg), zu Mitgliedern des Kantonalvorstandes nach § 27, lit. b, der Statuten Dr. H. Gilomen (Sektion Bern-Stadt) und F. Leitzmann, Lehrer, Sigriswil (Sektion Thun). Bereits gewählt ist W. Moser, Oberlehrer (Bern-Stadt). Gegen den Ausfall des Wahlvorschlags der Sektion Bern-Stadt wurde von den städtischen Lehrerinnen ein längerer Protest verlesen. 36 Delegierte des Schweiz. Lehrervereins werden nach Vorschlag des Kantonalvorstandes bestimmt. Einige bisherige haben infolge der letztes Jahr angenommenen Motion Spreng zurückzutreten. Die dreigliedrige Revisionskommission wird durch die Sektion Interlaken gewählt. Der Kantonalvorstand bestimmt zwei neue Mitglieder des Schulblattkomitees.

Das *neue Arbeitsprogramm* wird nach Antrag des Kantonalvorstandes angenommen. Zunächst ist die Diskussion des pädagogischen Programms, aufgestellt von der pädagogischen Kommission, im Jahre 1931 fortzusetzen. Als obligatorische Frage kommt auf Antrag der Sektion Bern-Stadt hinzu: Die Frage der Jugendliteratur und die Bekämpfung der Schundliteratur.

Die Thesen des Kantonalvorstandes zur Lehrerbildungsfrage wurden nach dem Referat der Herren Schulinspektor Schafroth und A. Champion unverändert angenommen. Ein Antrag der pädagogischen Kommission, unterstützt von der Sektion Bern-Stadt, in These 5 die Zeitbestimmungen für Ober- und Unterkurs wegzulassen, blieb um 2 Stimmen in Minderheit.

Im Anschlusse teilt Kantonalpräsident Fawer mit, dass demnächst das Werk des Zentralsekretärs über die Entwicklung der Schulgesetzgebung im Kanton Bern seit 1831 erscheinen wird. Der Regierungsrat stellt an die Kosten der Publikation einen Beitrag von Fr. 2000 zur Verfügung. Im Auftrage des Kantonalvorstandes spricht er dem Präsidenten und Vizepräsidenten der Delegiertenversammlung, den Herren Zürcher und Flückiger, den Dank für ihre Amtsführung aus. Herr Sekundarlehrer W. Kasser dankte dem Verein für die Kundgebungen der Teilnahme beim Tode seines Vaters.

Zum Schlusse sprach Präsident Zürcher den scheidenden Mitgliedern des Kantonalvorstandes den Dank des Vereins aus, hiess die neugewählten Mitglieder willkommen und beglückwünschte unsere getreue Sekretärin, Fr. Clara Keller, zu ihrer zwanzigjährigen Wirksamkeit im Dienste des Vereins.

Ende der Verhandlungen 12.50 Uhr.

Bericht über die Delegiertenversammlung der Bern. Lehrerversicherungskasse.

Am 7. Juni tagten im Grossratssaal in Bern zum 30. Mal die Abgeordneten der Bernischen Lehrerversicherungskasse. Präsident Sigrist gedachte in seinem Eröffnungswort des verstorbenen Vizepräsidenten, Herrn Grosjean in Corgémont, sowie des ins Bundesgericht gewählten, von uns sehr geschätzten Herrn Fürsprecher Guggenheim. Jenen ehrte die Versammlung auf übliche Weise, diesem wünschte der Präsident nachträglich Glück in sein neues Amt. An-

wesend waren die Verwaltungskommission, die Prüfungskommission, der Direktor, 74 Delegierte, der Sekretär der Unterrichtsdirektion und der Lehrerssekretär. Erstes Geschäft war die einstimmige Genehmigung des letztjährigen Protokolls. Dann wurde als Vizepräsident gewählt Herr Jules Rossel in Sonvilier. Zum gedruckt vorliegenden Jahresbericht wie zu den Rechnungen machte der Direktor noch längere, interessante Mitteilungen, die noch ergänzt wurden durch den Präsidenten der Prüfungskommission.

Die Diskussion drehte sich längere Zeit um die Beschwerde der Frau Leupin, Lehrerin in Ostermündigen. Diese ist der Meinung, beim Uebertritt zu den Sparversicherten um einen kleinen Betrag zu kurz gekommen zu sein infolge Anrechnung von Verwaltungskosten. Da die Sparversicherten nach wie vor Mitglieder der Kasse sind und der Verwaltung ebensoviel Arbeit verursachen wie die Vollversicherten, müssen ihnen auch regelmässig Verwaltungskosten angerechnet werden. Die Beschwerde resp. das Gesuch der Frau L. um Gutschrift des von ihr errechneten Betrages wurde in der Abstimmung mit 41 gegen 8 Stimmen abgewiesen.

Weitere Diskussionspunkte bildeten die Schwankungen des technischen Defizites und die Statutenrevision der Mittellehrerkasse. Mit grosser Mehrheit wurde auf Antrag des Herrn Dr. Marti beschlossen: An der nächsten Delegiertenversammlung ist die Statutenrevision der Mittellehrerkasse zu behandeln. Die Versicherungskasse besorgt die Vorarbeiten dazu und wählt eine Revisionskommission, bestehend aus vier Lehrern und einer Lehrerin.

In der Hauptabstimmung wurden Jahresbericht und Rechnungen einstimmig genehmigt unter Verdankung an die Verwaltungs- und Prüfungskommission mit gleichzeitiger Dechargeerteilung.

Das 4. Geschäft, authentische Interpretation von Art. 49 der Statuten, betreffend die Prämie von verwitweten Lehrerinnen, die Vollversicherte sind, war bald erledigt. Der Direktor berichtete, dass die Verwaltungskommission auf ein Gesuch die Prämie auf 5 % festgesetzt habe, was von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde.

Eine Motion des Herrn Dr. Teuscher in Biel über Anrechnung der Dienstjahre bei privaten Maturitätsschulen wurde hinfällig durch die beschlossene Statutenrevision der Mittellehrerkasse. Die Motion wurde von der Verwaltungskommission zur wohlwollenden Prüfung entgegengenommen.

Das Traktandum « Allfälliges » beschäftigte die Versammlung eine volle Stunde. Der Präsident gab zunächst Kenntnis von zwei Schreiben des Herrn Prisi in Bern betreffend Delegiertengeld pro 1928. Derselbe beklagt sich über einen Protokollbeschluss und ersucht um dessen Aufhebung. Da die Sache Herrn Prisi nicht betraf, ging man zur Tagesordnung über. Sodann trat Herr Dr. Schwab in Burgdorf als Sprecher der Vereinigung der verheirateten Lehrerinnen und der Lehrerehepaare auf und ersuchte um Herausgabe der Akten der Bilanz 1927 an Herrn Dr. Renfer in Basel zur Nachprüfung. Verschiedene Diskussionsredner sprachen sich energisch gegen das Getue und die Zwängerei der Vereinigung aus und erinnerten teils mit Entrüstung daran, auf welche Weise seinerzeit das herrschende Misstrauen künstlich erzeugt worden ist. In der Abstimmung lehnte die Versammlung mit 50 gegen 8 Stimmen das erwähnte Verlangen ab, und damit ist unzweideutig dokumentiert, dass die Verwaltung und die Delegiertenversammlung nun einmal Ruhe haben wollen vor dieser Sache bis zur nächsten Bilanz von 1933.

Endlich nahm die Versammlung noch einige Anregungen der Bezirksversammlung Büren entgegen und beschloss, in Zukunft das Traktandenverzeichnis im Schulblatt zu publizieren.

Um 13 Uhr konnte der Präsident die Tagung schliessen unter Verdankung an sämtliche Kassenorgane.
W. Sch.

† Schulinspektor Ernst Kasser.

Eine zahlreiche Trauerversammlung versammelte sich am 21. Juni 1930 in der Heiliggeistkirche in Bern, um einem verdienten Schulmanne und Bürger, Schulinspektor Ernst Kasser, die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Teilnehmern bemerkte man Herrn alt Regierungsrat Lohner, Herrn Regierungsrat Merz, sämtliche Schulinspektoren des Kantons, die Gemeinderäte Bärtschi, Raaflaub und Steiger. Die Unterrichtsdirektion war vertreten durch ihren Sekretär, Herrn Dr. Kleinert (Herr Unterrichtsdirektor Rudolf war infolge Urlaubes von Bern abwesend). Herr Pfarrer Tenger schilderte den Lebenslauf des Verstorbenen; Herr Schulinspektor Kiener zeichnete seine Laufbahn als Schulinspektor, Mitglied und Präsident der Patentprüfungskommission für Primarlehrer, Mitglied der Lehrmittelkommission und Präsident der Kommission für Lehrerfortbildungskurse. Zentralsekretär Graf sprach vom Verhältnis des Verstorbenen zur Lehrerschaft, während alt Turnlehrer Widmer in Bern den Förderer des Turnwesens würdigte. Zum Schlusse sprach Herr Fürsprecher Dr. Flückiger, Vizepräsident des Stadtrates von Bern, und dankte dem Verstorbenen für seine Arbeit in den städtischen Behörden und in der freisinnigen Partei. Die Feier wurde verschönert durch Liedervorträge des Lehrergesangsvereins Bern und der Berner Liedertafel. Nach der Feier begleiteten die nähern Freunde des Verstorbenen den Sarg nach dem Krematorium, wo im Namen der Klassenkameraden der 44. Seminarpromotion von Münchenbuchsee Herr Adolf Renfer (Bern) Herrn Kasser den letzten Ehrengross entbot.

Ernst Kasser wurde geboren am 28. Juni 1863 als das jüngste von 14 Kindern im Schulhause zu Rohrbachgraben. « 14 Kinder und eine damalige Lehrerbesoldung, » sagte Herr Pfarrer Tenger, « das sagt genug. » Und doch gab dieses Elternhaus dem Knaben viel. Es bestimmte seine spätere politische Einstellung, und es gab ihm das Interesse an schulpolitischen Fragen. Der Vater Kasser war nicht nur Lehrer, sondern auch Mitglied des Grossen Rates. Und das wollte in jenen Zeiten für einen Lehrer etwas heissen; denn noch lag die Zeit nicht weit zurück, da Jeremias Gotthelf die Leiden und Freuden des Schulmeisters Peter Käser beschrieben hatte. Wer das Tagebuch des Grossen Rates aus den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts studiert, der trifft öfters auf den Namen Kasser, namentlich bei schulpolitischen Debatten.

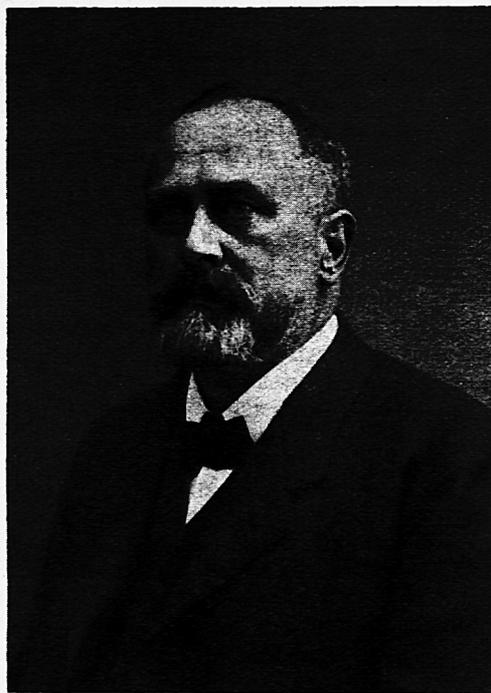
Der aufgeweckte Knabe kam nach Roggwil und Bleienbach zu zwei ältern Schwestern, die den Lehrerinnenberuf ausübten. Von diesen Ortschaften aus konnte er die Sekundarschule Langenthal besuchen und sich zum Eintritt in das Lehrerseminar Münchenbuchsee vorbereiten. Von 1879 bis 1882 besuchte Ernst Kasser das Seminar und kam dann 1882 als Lehrer nach Scheuren. Schon 1883 siedelte er nach Orpund über, wo er bis 1905 blieb und eine nachhaltige, segensreiche Tätigkeit entwickelte. Im Jahre 1886 verheiratete er sich mit seiner Kollegin, Fräulein Marguerite Schneider, einer Grossnichte von Regierungsrat Dr. Rud. Schneider, des Seelandentsumpfers.

In die Zeit seiner Wirksamkeit in Orpund fiel die Gründung des Bernischen Lehrervereins. Ernst Kasser machte lebhaft mit und wurde Präsident der damaligen Sektion Büttenberg. Als solcher hatte er Gelegenheit, aktiv in der bernischen Schulpolitik mitzuwirken. Es war damals eine eigentümliche Zeit: eine Zeit der Lehrernot und des Lehrereleudes; eine Zeit, da hunderte von braven bernischen Lehrern es sich ernsthaft überlegten, ob er nicht besser wäre, einen Beruf, der nur Dornen und Disteln bot, aufzugeben und ein anderes Auskommen zu suchen. Vor dem Grossen Rate lag der Entwurf zu einem neuen Schulgesetze. Aber es war ein qualvolles und grausames Markten, das da im Rate anhub. Die Sache wollte einfach nicht vom Flecke rücken. Da traten im Dorfe Aegerten Schulkommissionsmitglieder und Lehrer aus dem Seelande zusammen und fassten den Plan, über den Kopf von Regierung und Volksvertretung hinweg eine Volksinitiative zu lancieren. Diese Aegerten-Initiative bezweckte nichts mehr und nichts weniger als die Uebernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat. Ernst Kasser war einer der eifrigsten Befürworter der Initiative. Als Präsident der Sektion Büttenberg führte er die Verhandlungen mit dem Zentralkomitee des Bernischen Lehrervereins, das naturgemäss die Initiative lebhaft unterstützte. Die Aegerten-Initiative ist nicht zur Auswirkung gelangt; aber einen grossen Erfolg hatte sie doch. In die zähe und unbewegliche Masse der Volksvertretung kam plötzlich Leben. Der Entwurf zum neuen Schulgesetze wurde endlich durchberaten und dem Volke vorgelegt, das ihn am 6. Mai 1894 annahm. Das Primarschulgesetz von 1894 bedeutet einen Markstein in unserer Schulgeschichte; es bildete den Ausgangspunkt zu einer neuen fortschrittlichen Entwicklung unseres Volksschulwesens.

Im Jahre 1905 wurde Ernst Kasser zum Schulinspektor gewählt. Das neue Amt brachte neue Pflichten und andere Aufgaben. Im Laufe der Jahre übertrug ihm die Unterrichtsdirektion eine Anzahl Aemter, die er alle treu und gewissenhaft verwaltete. E. Kasser war Mitglied und dann Präsident der Patentprüfungskommission für Primarlehrer. Dieses Amt bereitete ihm besondere Freude und Genugtuung. Es brachte ihm allen Fragen der Lehrerbildung nahe; es zeigte ihm aber auch, wo Schäden vorkamen. So warnte er im Verein mit dem Schreiber dieses Nekrologes immer und immer wieder vor allzu zahlreichen Schüleraufnahmen in die Seminarien; denn er kannte das Unheil, das der Lehrer- und Lehrerinnenüberfluss verursachte. Die Unterrichtsdirektion hatte ihm nämlich das undankbare Amt des Vermittlers von Stellvertretungen übertragen. Als « Stellenvermittler » kam er mit den jungen stellenlosen Leuten in direkte Beziehung und lernte ihre Not kennen. — Dankbarere Aufgaben, die ihm die Unterrichtsdirektion übertrug, waren die Mitgliedschaft in der deutschen Lehrmittelkommission, der deutschen Patentprüfungskommission für Primarlehrer und die Präsidentschaft der deutschen Kommission für Lehrerfortbildungskurse.

Und nun der Schulinspektor Kasser! Ich kann nicht sagen, dass ich mit ihm immer gleicher Meinung war über die Stellung des Schulinspektorates. Herr Kasser sah z. B. die Reform des Schulinspektorates von 1910 nicht gerne. Er hatte das Gefühl, die Reform schade der Autorität des Schulinspektors zum Nachteil von Schule und Lehrerschaft. Wenn man die staatliche Autorität schwächt, so stärkt man die kommunale, und das sei nicht immer von Gutem. Das war seine Auffassung. Als Zentralsekretär hatte ich

Gelegenheit, mit Herrn Kasser in zahlreichen Geschäften zu verkehren und ihn näher kennen zu lernen. Ich wusste, dass Herr Kasser nicht ohne weiteres ein « gäbiger » Inspektor war. Er kannte unser Schulwesen durch und durch; er hatte von der Pike auf gedient und war einer unserer besten Praktiker, der wusste, was er mit gutem Gewissen fordern durfte. Von der Lehrerschaft forderte Herr Kasser strenge Pflichterfüllung, aber auch von den Schulkommissionen verlangte er gewissenhafte Erfüllung ihrer Amtspflichten. Trotzdem war er bei Behörden, Lehrern und Schulkindern sehr beliebt, war er doch kein Pedant, sondern ein stets freundlicher und liebenswürdiger Mann, der Licht und Sonne in die Schulstuben hinein brachte. Was ich besonders



hoch an Herrn Kasser schätzte, das war sein mutiges und tapferes Einstehen für Lehrer und Lehrerinnen, die zu Unrecht angegriffen wurden. Unser Schulgesetz gibt bekanntlich den Gemeinden das Recht, eine Lehrstelle nach sechs Jahren auszuschreiben. Der Lehrer, die Lehrerin, die von einem solchen Ausschreibungsbeschlusse betroffen werden, erfahren einen furchtbaren Schicksalsschlag. Die bangen Stunden der Kümmernisse und der Aengste, die sie durchmachen müssen, kennt nur der, der mit diesen Dingen sich näher beschäftigen muss. Als Schulinspektor war Herr Kasser nicht verpflichtet, in Sprengungsfällen einzugreifen. Er hätte den kühlen, vornehm neutralen Schulaufsichtsbeamten spielen können. Das aber war nicht seine Art und nicht seine Auffassung vom Amte des Schulinspektors. Wo er sah, dass eine Ausschreibung drohte, griff er ein und tat sein möglichstes zur Rettung der gefährdeten Lehrkraft. Wie oft bin ich mit ihm hinausgezogen in unsere Dörfer; wie oft haben wir zusammen stundenlang mit den Schulbehörden verhandelt! Es ist ein ehrendes Zeichen für Herrn Kasser, dass in den 25 Jahren seines Inspektorates in seinem Kreise nur eine einzige Sperre verhängt werden musste. Wie ernst es Herr Kasser mit solchen Sachen nahm, konnte ich noch an seinem Krankenlager sehen. Wenige Tage vor seinem Hinscheide besuchte ich den Verstorbenen. Trotz der schweren Krankheit, die ihn ergriffen hatte, bekümmerte er sich in erster

Linie um einen Lehrer seines Kreises, der von der Gemeinde nicht bestätigt worden war. Wir besprachen miteinander, wie wir dem armen Manne helfen könnten und beschlossen, nach der Genesung des Herrn Kasser sofort mit den Behörden der betreffenden Gemeinde in Verbindung zu treten. — — —

In enger Verbindung ist Herr Kasser stets mit dem Berner Schulblatt gestanden. Als gründlicher Kenner unseres Schulwesens fühlte er, dass in der pädagogischen Presse eine Lücke bestehe. Es fehlte ein Organ, das die Fragen der praktischen Schularbeit planmässig behandelte. So gründete er denn 1911 mit Herrn Seminardirektor Rothen die « Schulpraxis », die als Beilage zum Berner Schulblatt erschien. Mit Herrn Rothen führte er die Redaktion bis 1921. Als in diesem Jahre der Verlag des Berner Schulblattes und der « Schulpraxis » an den Bernischen Lehrerverein übergang, schied Herr Rothen aus der Redaktion aus. Herr Kasser führte die Redaktion im Verein mit Herrn Dr. Kilchenmann noch bis 1928, in welchem Jahre er zurücktrat. Die Redaktion der « Schulpraxis » hat Herrn Kasser viel Genugtuung gebracht, aber auch viel Arbeit und oft undankbare Arbeit. Der Bernische Lehrerverein dankt dem Verstorbenen, dass er zuerst den Gedanken hatte, ein Organ zu schaffen, das der eigentlichen praktischen Arbeit in der Schule gewidmet war.

Im Jahre 1920 wurde Herr Kasser zum Schulinspektor der Stadt Bern gewählt. Bis jetzt hatte sich seine Tätigkeit fast ganz auf dem Lande abgespielt; jetzt galt es, sich in die städtischen Verhältnisse einzuleben. Das war für den 57jährigen Mann keine leichte Aufgabe. Aber überraschend leicht hat sich Herr Kasser in seinen neuen Wirkungskreis eingearbeitet. Seine hohe Auffassung vom Schulinspektorat erleichterte ihm die Arbeit. Vor allem aus achtete er die Lehrfreiheit der Lehrerschaft und mischte sich nicht in die Lehrweise der einzelnen Lehrer und Lehrerinnen ein. Er unterstützte aber auch Schule und Lehrerschaft, wo er konnte. Herr Kasser hatte Fühlung mit vielen Volkskreisen. Ueberall wo er hinkam, in den Behörden, in der Politik, im Turnwesen, im Sport, in der Gesellschaft, überall vertrat er die Interessen der Schule mit warmem Herzen und klugem Wort. Dieses stille und feinfühliges Eintreten des Herrn Kasser für unsere Sache sei ganz besonders hervorgehoben; es hat unserer Primarschule mehr genützt, als man vielleicht auf den ersten Blick annehmen könnte.

Sehr viel hat Herr Kasser beigetragen zur Hebung des Turnwesens in unserm Kanton. Schon als junger Lehrer in Orpund gründete und leitete er einen Turnverein. Was er auf diesem Gebiete gearbeitet hat, das hat sein Freund, alt Turnlehrer Widmer, in der Heiliggeistkirche in Bern geschildert. Die Turner haben die Verdienste des Herrn Kasser stets hoch eingeschätzt. Sie ernannten ihn zum Ehrenmitglied im eidgenössischen und im kantonalen Turnverein, und an seiner Bahre wehten die umflorten Banner der städtischen Turnvereine.

Ein wohlausgefülltes Leben ist zu Ende gegangen; ein Leben voll Mühe und Arbeit, aber auch ein Leben, dem Erfolg und Anerkennung nicht gefehlt haben. Die bernische Schule, die bernische Lehrerschaft verdanken diese Arbeit: sie danken dem Verstorbenen für sein Wirken und für sein Einstehen für ihre Sache.

O. Graf.

Sprüche des Laotse.

Tüchtigkeit überredet nicht,
Ueberredung ist nicht tüchtig.

Schulfunkversuche. Aufruf zur Mitarbeit.

Mit jedem Tage macht die Schulfunkbewegung weitere Fortschritte und erfasst immer grössere Kreise; denn immer mehr dringt die Ueberzeugung durch, dass die moderne Erziehung von der einzigartigen Möglichkeit, wertvolle Darbietungen, die sonst der Schule unzugänglich sind, über ganze Länder zu verbreiten, unbedingt Gebrauch machen muss. Nach dem neuesten Bericht sind nun in England 6000 Schulen an den Rundfunk angeschlossen. Auch in Deutschland gibt es eine machtvolle aufstrebende Schulfunkbewegung (s. Berner Schulblatt vom 10. Mai 1930), und in den letzten Jahren hat diese neue Einrichtung auch in Holland, Dänemark und Schweden festen Fuss gefasst.

Auf Grund einer eingehenden Prüfung der Sachlage sind die Unterzeichneten zu dem Schlusse gekommen, dass die Voraussetzungen zur Einführung des Schulfunks auch im Kanton Bern vorhanden seien. Zunächst wird es sich allerdings nur um Versuche handeln, die in den letzten Monaten dieses Jahres stattfinden sollen.

Natürlich bedarf dieses Vorhaben der Genehmigung durch die Behörden. Es sind in dieser Richtung bereits Schritte unternommen worden, und es darf mit Genugtuung mitgeteilt werden, dass die Unterrichtsdirektion dem Plane wohlwollend gegenübersteht und sich bereit erklärt hat, einen Vertreter an die vorbereitenden Besprechungen abzuordnen.

Die Unterzeichneten bitten die Lehrerinnen und Lehrer zu Stadt und Land um ihre Mitwirkung und laden alle diejenigen, welche sich um die erwähnten Versuche interessieren, zu einer Konferenz ein, die nächsten Mittwoch den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Kursaal Schänzli in Bern stattfindet. Zwei kurze Vorträge werden die Versammlung über den gegenwärtigen Stand der Bewegung, über das Organisatorische und Pädagogische orientieren, worauf die allgemeine Umfrage eröffnet wird, um die Wünsche und Anregungen der Interessenten entgegenzunehmen und das weitere Vorgehen zu besprechen. Nach der Sitzung haben die Teilnehmer Gelegenheit, unter fachmännischer Führung die Einrichtungen der Radiostation zu besichtigen.

Für die Initianten:

Dr. Kurt Schenker, Direktor von Radio Bern.
Dr. H. Gilomen.

Kantonalbernischer Verband für Gewerbeunterricht.

Hiermit beehren wir uns, Schulbehörden und Lehrerschaft der gewerblichen Schulen des Kantons Bern auf die *Jahresversammlung des Schweiz. Verbandes für Gewerbeunterricht*, die am 12. und 13. Juli 1930 in Pruntrut stattfindet, aufmerksam zu machen. Wir Berner dürfen uns besonders freuen, dass Pruntrut, das historisch interessante und gastfreundliche Städtchen, die Vertreter des gewerblichen Bildungswesens des ganzen Schweizerlandes in seinen Mauern begrüssen wird. Im nachfolgenden geben wir die Einladung und das Versammlungsprogramm des Schweiz.

Verbandes bekannt und ersuchen unsere Verbandsmitglieder, zahlreich an der Tagung in Pruntrut zu erscheinen.

Für den Vorstand:
R. Schaad, Präsident.

Jahresversammlung in Pruntrut am 12. und 13. Juli 1930.

Hochgeehrte Herren!
Liebwerte Kollegen!

Wir gestatten uns hiemit, Sie höflich und herzlich zu unserer Jahresversammlung nach Pruntrut einzuladen und erhoffen trotz der Abgeschiedenheit des Konferenzortes eine zahlreiche Beteiligung.

Die Versammlung findet dieses Jahr in einer vielen noch wenig bekannten, sehr hübschen Gegend unseres Heimatlandes statt. Wir werden dort zahlreiche Denkmäler einer hohen tausendjährigen Kultur treffen; feudale Schlösser, grossangelegte Gebäulichkeiten des Erzbischofs von Basel, prachtvolle Klöster sind Zeugen alten Glanzes. Die neueren stammen aus düsterer Zeit, und doch denken wir gerne und mit Stolz an unsere braven Grenzwächter der Jahre 1914 bis 1918, deren Aufopferung durch das Soldatendenkmal auf Les Rangiers verewigt wird.

Inmitten dieser einzigartigen Gegend unseres Landes erwartet uns Pruntrut zur Jahresversammlung. Als Mittelpunkt der Kunst und Wissenschaft im Berner Jura freut es sich, die Erzieher unserer jungen Handwerker und Arbeiter in seinen Mauern zu begrüssen und seiner traditionellen Gastfreundschaft Ehre zu machen.

Darum sei es Ehrenpflicht aller Gewerbelehrer:
Auf nach Pruntrut! Auf Wiedersehen!

Für das Organisationskomitee der Jahresversammlung:
Der Präsident: A. Hoffmann. Der Sekretär: F. Feignoux.

Für den Schweiz. Verband für Gewerbeunterricht:
Der Präsident: O. Müller. Der Aktuar: K. Rickenbach.

Programm für Samstag den 12. Juli.

Von 9 Uhr an Bezug der Teilnehmerkarten im Hotel de Ville.

9½ Uhr: Vorstandssitzung im Hotel de Ville.

14 Uhr: Drei parallele Konferenzen.

1. *Ueber Buchhaltung*. Referent Herr Nationalrat A. Schirmer (St. Gallen) im Primarschulsaal, mit Projektionen.
2. *Zeichnen und Berufskunde im Schreinergerwerbe*. Referent Herr Rob. Böni, Fachlehrer, St. Gallen, im Hotel de Ville.
3. *Le perfectionnement des maîtres d'école professionnelles et la nouvelle loi fédérale*, par M. Jeangros, directeur de l'Office cantonal bernois d'apprentissage, im Saal der Sekundarschule.

16 Uhr: Jahresversammlung im Hotel de Ville.

Traktanden: 1. Jahresbericht des Präsidenten, 2. Bericht der Lehrmittelkommission, 3. Jahresrechnung 1929, 4. Wahl des nächsten Versammlungsortes, 5. Verschiedenes.

17—19 Uhr: Freie Besichtigung der Stadt.

19 Uhr: Nachtessen in den Quartierhotels.

20 Uhr: *Soirée musicale et théâtrale* mit Ball, im Hotel International.

Sonntag den 13. Juli.

Von 7 Uhr an: Nachbezug der Teilnehmerkarten im Hotel de Ville.

Punkt 9 Uhr: *Hauptversammlung* im Hotel de Ville.

1. Begrüssung durch Herrn Nationalrat F. Joss, Direktor des Innern des Kantons Bern.

2. *Die schweizerische Alters- und Hinterbliebenenversicherung*. Vortrag von Herrn Dr. H. Giorgio, Direktor im Bundesamt für Sozialversicherung.

11½ Uhr: Réception du Comité et des MM. les invités par les autorités, à l'Hôtel de Ville.

12½ Uhr: Bankett im Hotel International.

Von 15 Uhr an: Autofahrt zum Soldatendenkmal auf Les Rangiers oder in die Grotten von Réclère.

Heimfahrt für alle ab 18.24 Uhr möglich.

Montag den 14. Juli.

(Bei genügender Beteiligung; Pass mitbringen!)

7 Uhr Abfahrt p. Autocar: Mülhausen-Ballon d'Alsace-Belfort.

Bemerkungen: Die Teilnehmer sind gebeten, sich rechtzeitig bei Monsieur F. Feignoux, Secrétaire de l'assemblée générale de l'Union des Ecoles professionnelles suisse, Porrentruy, zu melden und nach Wunsch folgende Coupons zu bestellen:

Karte A: Teilnehmerkarte und Bankett vom 13. Juli Fr. 6. 50.

Karte B: Nachtessen, Zimmer und Frühstück für Samstag/Sonntag Fr. 11. —.

Karte C: Nachtessen, Zimmer und Frühstück für Sonntag/Montag Fr. 11. —.

Karte D: Autofahrt nach Les Rangiers oder Réclère Fr. 5. —.

Extrafahrt Montag nach Mülhausen-Ballon d'Alsace-Belfort Fr. 15. —.

In allen Preisen sind die Trinkgelder inbegriffen. Die Teilnehmer erhalten beim Bezug der Karte jede gewünschte Auskunft und Führer. Im Hotel de Ville ist ein ständiges Auskunftsbureau bereit. Für die Autofahrt vom Montag ist Anmeldung mit der Karte notwendig, damit alles vorbereitet werden kann.

Verschiedenes.

Rechnungsaufgaben zu den Aufnahmeprüfungen von Hofwil. Um fortwährenden Anfragen zu entsprechen, erscheint die Julinummer der «Schulpraxis» als 16seitige Sammlung von Rechnungsaufgaben aus den Aufnahmeprüfungen von Hofwil. Dagegen wird in den nächsten Jahren die Veröffentlichung weiterer Aufgaben einstweilen unterbleiben.

Diese Aufgabensammlung kann in beliebiger Anzahl auch auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bezogen werden. Preis des einzelnen Heftes 50 Cts., bei einem partienweisen Bezug von wenigstens 10 Heften 40 Cts. Bestellungen werden schon jetzt durch das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins entgegen genommen.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, dass noch ein kleiner Vorrat von Gedenkblättern zum Eintritt der Schweiz in den Völkerbund, mit dem Faksimiledruck des Kellerschen Gedichtes «Frühlingsglaube», vorhanden ist. Ebenso kann die Völkerbundsnummer der «Schulpraxis» auch weiterhin abgegeben werden.
Fr. K.

Singwochen im Jahr 1930. Die Freunde der Singbewegung in der Schweiz veranstalten diesen Sommer wieder zwei Singwochen. Die erste findet vom 3. bis 10. August in Rüdlingen (Schaffhausen), die zweite vom 5. bis 12. Oktober im Volkshochschulheim Casoja (Lenzerheide) statt. Für jede nähere Auskunft wende man sich an die genannten Heime oder an die Schweizerische Pädagogische Gesellschaft in Bern.

La vie à l'école.

Samedi, 31 mai dernier, a eu lieu à Neuchâtel la IV^e Journée d'Éducation. Elle comprenait quatre conférences sur ce sujet général: « Les droits de l'enfant. » De nombreux auditeurs étaient accourus à l'appel du comité d'organisation. La grande Aula de l'Université était archi-comble.

L'un des conférenciers était M. le Dr Decroly, de Bruxelles, l'éminent pédagogue belge de réputation mondiale, qui parla de « la vie à l'école ».

J'ai pensé faire, pour « L'École Bernoise » (et nous en remercions vivement l'auteur. Réd.), un résumé de l'exposé du Dr Decroly, qui a obtenu un grand succès, regrettant de négliger, pour ne pas abuser de l'hospitalité de notre organe, les autres conférences, bien intéressantes aussi.

Parmi les droits de l'enfant, a dit le Dr Decroly, il y a celui qu'il a de vivre sa vie (dans le sens élevé du mot) à l'école.

La situation de l'enfant à l'école est presque en contradiction avec la vie. Le temps de la fréquentation scolaire est une période entre deux autres, qui sont, elles, tout à fait dans la vie: l'âge préscolaire et la jeunesse, dès 15 ans.

Pendant la première période, l'enfant vit dans la famille, s'ébat à son aise, s'adonne librement au jeu, passe une partie de son temps avec ses petits camarades; bref, il est en contact avec la nature et avec un milieu vivant; il y trouve tout ce qui est nécessaire à son développement.

Après l'école, c'est de nouveau la vie, mais plus la même, c'est la vie où l'enfant est en relation directe avec le monde; où il est aux prises avec toutes les difficultés, tous les combats de l'existence; où il subit de nouveau pleinement l'influence du milieu. C'est la période de l'apprentissage d'un métier, d'une profession.

Or, l'école prétend préparer l'enfant à la vie; elle doit faire en sorte que l'enfant puisse entrer dans la vie et y soit adapté. Il y a très peu de vie à l'école, dans le sens de l'enfant. La vie mentale, est-ce toute la vie pour l'enfant? Est-ce que cela répond à tous ses besoins du moment? — On le condamne à l'immobilité, on lui fait défense de toucher à ceci, à cela: ces restrictions sont une diminution de la vie, une atteinte aux droits de l'enfant. Celui-ci a besoin d'agir, de toucher, d'expérimenter.

Je crois que l'école est nécessaire, continue le Dr Decroly. La famille ne peut plus, de nos jours, remplir son rôle complet à l'égard des enfants. Si donc l'école est devenue obligatoire, il faut qu'elle s'acquitte du sien au mieux.

Comment introduire la vie à l'école?

Ce n'est pas facile. Il y a des efforts à réaliser, des essais à tenter. Nous ne pouvons pas obtenir des progrès sans procéder à des essais. Mais il ne faut pas tout bouleverser du jour au lendemain, il faut considérer le problème d'un point de vue évolutif et non révolutionnaire. Les expériences varieront suivant les circonstances, suivant les milieux.

Que peut-on faire?

1^o Essayer d'introduire dans l'école des morceaux de vie:

2^o faire vivre l'enfant, lui faire exercer des occupations qui ont un but en rapport avec la vie;

3^o concevoir les programmes et les méthodes en fonction des deux premiers facteurs.

1^{er} point. D'abord, ne donnons pas trop d'importance au bâtiment scolaire; de l'air, de la lumière, mais pas de luxe et surtout pas de luxe extérieur. Plus le bâtiment est beau, plus l'école est loin de la vie. L'école n'est pas un musée où l'enfant serait une sorte de momie; il ne faut pas considérer la classe non plus comme un auditoire, elle est plutôt un atelier. Modifions aussi le mobilier scolaire. Plus de tables obliques, sur lesquelles on ne peut que lire et écrire; mais des tables plates où l'on puisse aussi découper, plier, coller, échafauder des constructions, etc. On ne voit plus de tables obliques qu'à l'école, preuve de la persistance de la routine à l'école. Dans tous les bureaux les pupitres sont plats. Imitons donc ce qui se fait dans la vie pratique.

Il n'y a pas que le corps qui doit vivre à l'école; il y a l'esprit et le cœur. Ne mettons pas trop d'argent dans les pierres, mais dans autre chose de plus important.

L'école idéale est l'école de campagne, simple, accueillante, à proximité de la nature.

Introduire de la vie à l'école, c'est y amener parfois des êtres vivants: un petit quadrupède, un oiseau, un insecte, etc.; y élever, par exemple, des chenilles, qui deviendront sous les yeux des enfants chrysalides, puis papillons; c'est faire des expériences avec la germination des plantes, se rendre dans la campagne pour observer, expérimenter. Il y a pour l'enfant, dans le contact avec la vie naturelle, une source formidable d'émotions, de pensées, d'une puissante valeur éducative.

Il faudrait autant que possible mettre aussi les élèves en présence de petits enfants, les leur faire observer de près. Dès huit, neuf ans, la fillette a l'instinct maternel. La poupée vivante est plus intéressante, pour elle, que la poupée artificielle. Tous les soins donnés aux bébés (nourriture, vêtement, lavage, pesage, etc.); puis les manifestations, le langage, les gestes, les jeux des enfants de trois, quatre ans; les prévenances, la patience affectueuse des mamans, tout cela, c'est de la morale active. L'enfant est à lui-même son spectacle le plus attrayant. Et beaucoup d'écoliers n'ont pas l'occasion de voir de près des bébés à la maison. N'y a-t-il pas là, pour l'école, une lacune à combler?

Faisons aussi de fréquentes sorties avec nos élèves pour leur faire voir les différentes formes de l'activité humaine. Les 90 % des hommes travaillent pour les besoins directs de la communauté (alimentation, vêtement, logement, etc.). Observer l'homme au travail, transformant la farine en pain, le cuir en chaussures, le fil en tissu, le tissu en habits, le fer en outils, les pierres en murs, etc., quelles leçons fécondes pour l'enfant!

Résultats: le respect de toutes ces matières et de tous ces produits; le respect de ceux qui les travaillent et les fabriquent. Puissant enseignement de solidarité et de morale pratique.

2^e point. Il y a toute une série de choses qu'on peut faire à l'école, qui sont vivantes, qui ont un but. Ainsi, on permettra à l'enfant de collaborer à sa formation. Qu'on l'envoie se documenter dans la nature, sur les marchés, dans les magasins, dans les ateliers, les usines. Il cherchera et collectionnera des objets. On constituera de petits musées scolaires avec l'aide des enfants. L'étude deviendra agissante, par conséquent vivante.

Il faut aussi donner la possibilité à l'enfant de correspondre en classe avec ses maîtres et ses camarades pendant certaines heures de la semaine, de s'entretenir familièrement avec eux. Il faut des moments où l'enfant puisse se déplacer à son aise, pour les nécessités de son travail, demander librement des explications ou discuter avec le maître de questions relatives à ses occupations du moment; de même avec les autres élèves. — On peut veiller quand même à l'ordre. Le maître saura habituer les enfants à user de ces libertés sans causer de désordre. C'est une question de discipline active.

Confier des charges aux enfants, dans l'intérêt de l'ordre en classe, ou de la discipline; donner des responsabilités en ce qui concerne l'entretien du mobilier, des moyens d'enseignement; les répartir entre tous les élèves et changer chaque semaine; — faire organiser de petites récréations, de petites fêtes par les élèves; ou des excursions, des jeux en plein air; — tenue, rédaction par les enfants d'un journal de classe, de modestes annales qui relateraient de semaine en semaine les faits saillants de la vie scolaire: tels sont aussi des moyens de réaliser le but que nous préconisons.

3^e point: programmes et méthodes. Ils seront conçus de façon à tirer parti des deux premiers points. Le meilleur programme est celui qui est basé sur la vie. Il comprendra: 1^o l'étude de l'enfant, de ses besoins; 2^o du milieu ambiant.

Que l'enfant se connaisse d'abord lui-même. Vers sept à dix ans, il est dans une période très active. Il est avide de connaître; il doit comprendre toute une série de phénomènes qui lui sont relatifs.

En touchant aux besoins de l'enfant, on touche aux activités des hommes. Il faut que l'enfant sache tout ce qu'on fait pour lui, pour les autres. Il entre ainsi en contact avec les choses et les êtres de la création. Il faut l'intéresser aussi aux œuvres d'ordre spirituel et social: soins des orphelins, des malades, des anormaux, des infirmes; lui montrer la haute valeur du travail et de la solidarité.

Si on les élève ainsi, nos écoliers primaires auront une bonne préparation pour la vie. Ils sauront peut-être moins d'histoire, moins de règles de grammaire, mais il deviendront des membres actifs et utiles de la société, aptes à jouer un

rôle décisif dans les œuvres sociales, les œuvres de solidarité; et ce sera plus souhaitable à l'époque où nous vivons.

Telle est la substance de la conférence de M. le D^r Decroly, rendue aussi fidèlement que possible. Tout n'est pas nouveau dans ce qu'a dit l'éminent conférencier, ni non plus réalisable à la lettre dans nos écoles. D'autre part, certains points sont déjà mis en pratique dans maintes classes jurassiennes. J'ai pensé que, du moins, chacun trouverait de l'intérêt à cet exposé.

H. Sautebin.

Les nouveaux statuts de la Société suisse des Instituteurs.

Le corps enseignant jurassien possède ce privilège, grâce à son appartenance à la Société pédagogique jurassienne et à la Société des Instituteurs bernois, d'être affilié à la fois à la Société pédagogique romande et à la Société suisse des Instituteurs, et de constituer de la sorte le trait d'union entre les deux grandes associations pédagogiques de notre pays — qu'on nous pardonne les répétitions —. La Romande, naturellement, nous est plus familière, grâce à ses organes de presse et à ses congrès qui réunissent les membres individuels, tandis que seuls les délégués mandatés par les sections cantonales prennent part aux assemblées ordinaires de la Société suisse. C'est pourquoi nous profitons de l'occasion qui nous est offerte par la révision de ses statuts, pour faire plus ample connaissance avec cette dernière.

La Société suisse, neutre au point de vue politique et religieux, compte des membres ordinaires et extraordinaires, ces derniers, fort peu nombreux, du reste et se recrutant chez les amis de l'école. Les membres ordinaires sont individuels ou collectifs, selon qu'ils appartiennent ou non à une section cantonale affiliée comme telle. Les membres individuels se réunissent en section cantonale ou intercantonale comme c'est le cas par exemple dans les Waldstätten, mais il ne peut exister qu'une section de la Société suisse des Instituteurs par canton. En outre, ne peut être membre celui qui n'a pas adhéré à une section cantonale qui s'est fait recevoir à titre de membre collectif, ou en a été exclu. Les instituteurs retraités ou sans place sont reçus comme membres individuels.

Les organes de la Société sont les suivants:

- 1^o l'assemblée des délégués;
- 2^o le Comité central;
- 3^o le Comité directeur;
- 4^o la commission de vérification des comptes;
- 5^o les commissions diverses.

L'assemblée des délégués réunit une fois par année les délégués des sections cantonales à raison de 1 délégué par 100 membres, et les membres du Comité central. Ainsi Berne a droit à 35 délégués nommés pour quatre ans par la section. Des dispositions spéciales sauvegardent

l'application du droit d'initiative des sections cantonales et des membres individuels. L'assemblée des délégués ne peut prendre de décision qu'en présence de la moitié de ses membres, et seulement sur des questions portées à l'ordre du jour, à moins que, à une majorité des $\frac{4}{5}$, l'assemblée n'en juge autrement. Dans ses attributions relevons entr'autres: l'acceptation des rapports annuels et des comptes, l'adoption des budgets et la fixation de la cotisation à la Caisse centrale et au fonds de secours, la nomination du Comité central et du président de la Société, de la commission de vérification, des commissions diverses, la ratification du choix de la rédaction de l'organe de presse, l'adoption des statuts de la Société sous réserve d'une demande de votation générale, et celle des statuts de toutes les institutions.

Les nouveaux statuts ont modifié les attributions des organes exécutifs en les concentrant entre les mains d'un Comité directeur formé du président nommé par l'assemblée des délégués, assisté de 2 membres. Ces 3 membres sont obligatoirement choisis dans une section appelée section Vorort. Les 6 autres membres du Comité sont désignés par les sections cantonales; la durée de leurs fonctions est de 4 ans. Le Comité directeur liquide les affaires courantes, applique les statuts et les règlements, représente la Société envers les tiers, élabore les règlements nécessaires, tandis que le Comité central exécute les décisions des congrès, des assemblées annuelles et des délégués, rapporte sur l'activité de la Société, établit les comptes et les budgets annuels, nomme les rédacteurs de l'organe de presse et le personnel de bureau et fixe le lieu et la date des assemblées. Un secrétariat est chargé de l'expédition des affaires. La commission de vérification, qui compte 7 membres nommés par l'assemblée des délégués, désigne une sous-commission avec mandat de contrôle permanent sur la gestion de la Caisse par le secrétariat. Quant aux autres commissions, elles indiquent bien le but philanthropique de la Société; ce sont surtout la commission pour les stations de convalescence, pour la fondation suisse des orphelins d'instituteurs, celle de la Caisse-maladie et celle des lectures pour la jeunesse. Ces commissions se constituent elles-mêmes et travaillent dans le cadre qui leur est assigné par des dispositions statutaires particulières.

Chaque membre paie une cotisation minimale à la Caisse centrale et au Fonds de secours (fr. 2. — par année et par institution; le Jura est même privilégié en ce sens que pour ces fr. 2. —, il était affilié encore l'année dernière à la fois aux deux Sociétés romande et suisse). Si la Caisse centrale ne nage pas dans l'or, la fortune de certains fonds spéciaux, par contre, démontre que la solidarité n'est pas un vain mot au sein de la Société suisse des Instituteurs; nous publions chaque année certains renseignements à ce sujet.

Les statuts prévoient encore d'autres rouages moins importants; les congrès sont convoqués dans la règle tous les quatre ans; le dernier a eu lieu

à Zürich lors de la commémoration du centenaire Pestalozzi; l'assemblée annuelle au cours de laquelle sont traités les grands problèmes de la politique scolaire, coïncide avec l'assemblée des délégués dont elle forme, en quelque sorte, la première partie; la conférence des présidents des sections cantonales, qui siège habituellement une fois par année, sert d'organe consultatif pour le Comité central qui lui soumet les objets dont la discussion est prévue par l'assemblée des délégués et certaines questions importantes; enfin l'activité des sections est définie par leurs règlements spéciaux, toutefois, elles étudieront les problèmes dont elles sont nanties par les organes de la Société et fourniront un rapport annuel.

Le principal organe de presse est notre confrère la Schweizerische Lehrerzeitung, qui en est à sa 75^e année d'existence et paraît chaque semaine; en outre, la Société édite un calendrier des instituteurs, un guide de voyage et, selon les circonstances, des ouvrages pédagogiques.

Les statuts peuvent être modifiés en tout temps sur proposition du Comité central, de trois sections groupant au moins 300 membres, ou de 300 membres individuels; cette révision est faite par l'assemblée des délégués, le résultat en est publié dans l'organe officiel et les nouvelles dispositions entrent en vigueur un mois après cette publication, à moins que la votation générale ne soit demandée par trois sections avec 300 membres ou par écrit par 300 membres individuels. Quant à la dissolution, elle est prononcée, sur proposition de l'assemblée des délégués, en votation générale à la majorité des $\frac{4}{5}$ des membres de la Société.

Espérons qu'on n'en arrivera jamais là, car les tâches auxquelles nous avons à faire face exigent, de tous les instituteurs suisses, romands et allemands, non pas la dispersion, mais la cohésion et l'union de toutes les forces G. M.

L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

Les délibérations de l'assemblée ordinaire des délégués se sont déroulées samedi dernier au Casino de Berne, sous la présidence bienveillante de M. Zürcher (Berne). Une centaine de représentants des sections et des autorités corporatives de notre Société cantonale sont présents, ainsi que quelques députés-instituteurs, M. le D^r Kleinert, premier secrétaire de la Direction de l'Instruction publique et M. le D^r Bieri, directeur de la Caisse d'assurance.

Le président rappelle tout d'abord la mémoire des nombreux collègues décédés pendant l'année écoulée et l'assemblée se lève en leur honneur; leur longue liste, pour ce qui concerne le Jura, ayant paru en tête du rapport de la Société pédagogique jurassienne, nous nous abstenons d'en publier les noms. En outre, deux hommes qui ont joué un rôle marquant dans le canton, viennent d'être emportés à peu de semaines d'intervalle: MM. Grünig, premier rédacteur de l'ancien Berner Schulblatt,

et E. Kasser, inspecteur et co-rédacteur de la première « Partie Pratique » de notre organe corporatif. Les services qu'ils ont rendus à la cause de l'école sont nombreux et resteront en témoignage de leur fructueuse activité.

Puis M. Zürcher rappelle les événements sailants de la politique fédérale et cantonale qui peuvent nous toucher: l'élévation de la subvention fédérale à l'école primaire a permis à notre secrétaire central M. Graf, comme président de la commission spéciale du Conseil national, de faire valoir en partie, malgré l'attitude rébarbative du Conseil des Etats et du Conseil fédéral, le point de vue du corps enseignant; le résultat réjouissant de la votation du 6 avril est également en partie l'œuvre du corps enseignant et tout spécialement de la Société suisse des Maîtres abstinents; une nouvelle législation sur le régime pénal des mineurs a été adoptée par le peuple bernois.

L'année écoulée, vouée entièrement au travail de recherches et d'expérimentation pédagogiques, a néanmoins laissé entrevoir ci et là, des fissures dans notre maison; trop souvent, la méfiance, l'hostilité sont de règle dans les relations des membres entre eux et les instances de la Société ou d'autres institutions: cet état d'esprit devrait disparaître pour faire place à l'union, la solidarité; n'attendons pas que des événements désagréables nous rappellent que nous avons des intérêts communs à défendre.

Dans un autre ordre d'idées, de graves préoccupations assiègent le cœur des hommes; l'école, l'église, la famille, se plaignent de la difficulté où elles sont de remplir leur mission éducatrice; pourquoi l'école en particulier ne vouerait-elle pas tous les soins qui lui sont dûs, à l'enseignement religieux? Le maître n'est-il pas tenté parfois de le considérer comme une discipline accessoire? Travaillons non seulement selon la lettre, mais surtout selon l'esprit des dispositions législatives en la matière.

Puis l'on passe à l'examen des objets portés à l'ordre du jour.

Le rapport annuel soulève diverses remarques: L'année qui vient sera importante au point de vue législatif; on va s'atteler à la révision de la loi sur les écoles normales pour prolonger le temps des études des futures institutrices; il faudra obtenir la construction promise de la nouvelle école d'application de Berne, dans le quartier de la Länggasse; enfin, le régime fiscal doit être modifié; tâchons de parer à une aggravation de la situation des employés à traitements fixes! — L'assistance judiciaire coûte cher, fort cher; certains collègues, paraît-il, en prennent un peu trop à leur aise dans ce domaine; il faut serrer les cordons de la bourse cantonale, c'est-à-dire, examiner d'une manière plus attentive les demandes d'assistance. — La pléthore continue à sévir; il semble que nos cris d'alarme ne soient pas pris au sérieux, et pourtant le mal est grave; on a envisagé divers remèdes; le plus efficace coûte fr. 150 000; il consiste à allouer des pensions raisonnables aux col-

lègues encore en fonctions qui ne font pas partie de la Caisse d'assurance, et à porter au maximum de 70 % la pension des collègues âgés de plus de 60 ans; la Direction de la Caisse d'assurance, de laquelle on a dit beaucoup de mal, a examiné tout le problème avec une largeur de vues que notre secrétaire se plaît à reconnaître. — Grâce aux réclamations bernoises, et moyennant une très légère augmentation des primes, les statuts de la Caisse-maladie de la Société suisse des Instituteurs ont subi des modifications qui sont toutes en faveur des assurés; cette institution rend les plus grands services, et le Comité cantonal est prié de dresser une statistique du nombre des membres qui y sont affiliés.

Le bouclement défavorable des comptes de la Caisse centrale oblige à des compressions de dépenses, si la cotisation ne doit pas être augmentée: l'assemblée vote la diminution de la somme affectée aux dons; l'allocation de secours deviendra plus sévère; au cours de l'été, pendant les vacances, l'un ou l'autre numéros du journal seront supprimés. — Par contre, la caisse de remplacement enregistre une augmentation de fortune; sur la base du matériel statistique, les cotisations sont fixées comme suit pour l'année 1930/31: maîtres de la campagne fr. 10. —; maîtresses fr. 20. —; maîtres des villes de Berne et Bienne fr. 20. —; maîtresses de ces deux villes fr. 50. —.

Viennent les élections. Le bureau de l'assemblée des délégués sera composé pour la prochaine période de quatre ans de MM. W. Kasser, maître secondaire à Spiez (ancien: M. Zürcher, Berne), comme président, E. Fawer, Bienne (M. Flückiger, Matten), comme 1^{er} vice-président et V. Rieder, Delémont, comme 2^e vice-président. — En remplacement de MM. le Dr Marti (Berne) et E. Fawer (Bienne), qui quittent le Comité cantonal, l'assemblée désigne, pour le premier poste, malgré l'opposition des institutrices de la ville de Berne, M. le Dr Gilomen (Berne) et pour le deuxième M. Leizmann, de Sigriswil. — L'assemblée procède encore à la nomination des 36 délégués bernois à la Société suisse des Instituteurs et désigne la section de Interlaken comme section vérificatrice en remplacement de celle des Franches-Montagnes.

Depuis trois ans, les sections ont étudié le problème de la formation professionnelle; il s'agit aujourd'hui de définir l'attitude du corps enseignant bernois dans son ensemble. La base de discussion est fournie par les thèses du Comité cantonal publiées dans le n° 12. Elles sont toutes adoptées — la 5^e par 30 voix contre 28 qui vont à la thèse de la section de Berne qui ne veut pas fixer de durée précise pour l'acquisition de la culture générale et de la culture professionnelle — dans leur teneur, ainsi qu'un vœu présenté par M. Vuilleumier, président de la Commission pédagogique jurassienne et qui n'est autre que la thèse 8 de ladite Commission (voir numéro 12) complétée par l'adjonction: « dans tous les cas, cette coordination sera réalisée pour le cours supérieur ».

Ce gros morceau avalé, on décide de traiter dans les sections au cours de l'année prochaine la question suivante: Klassenlektüren, Jugendschriften und Schundliteratur.

Une bonne nouvelle dans les « divers ». Le gouvernement a alloué une subvention de fr. 2000 pour la publication de l'étude de notre secrétaire sur la Législation scolaire bernoise depuis 1831; cet intéressant ouvrage va donc pouvoir paraître prochainement.

Puis, l'assemblée est close, à 13 h., après des remerciements mérités aux membres sortant de charge du Comité cantonal et du bureau de l'assemblée des délégués, ainsi qu'à notre dévoué secrétaire M. Graf et à sa fidèle collaboratrice M^{lle} Keller qui vient de fêter le 20^e anniversaire de son entrée en fonctions chez nous.

La Société des Instituteurs bernois est toujours forte et prospère pour le plus grand bien de l'école et de ses serviteurs.

G. M.

A propos d'enseignement antialcoolique.

L'article publié dans « L'Ecole Bernoise » du 7 juin par mon ami Ch. Jeanprêtre pose d'une manière claire le problème de l'enseignement antialcoolique à l'école et me permet de causer un peu de l'activité des groupements antialcooliques recrutés dans le personnel enseignant de nos différents cantons.

Avant tout, qu'il me soit permis de constater notre infériorité en face du programme antialcoolique des collègues de la partie allemande. Réunis en assemblée générale les 31 mai et 1^{er} juin, nos collègues de la Suisse française ont pu se rendre compte du niveau que les sépare quant à cet enseignement. Le Jura tout spécialement peut entrevoir le vaste horizon qu'il doit encore parcourir avant d'atteindre la moyenne de ce qui se fait ailleurs. Ajoutons que nous formons le groupement cadet; donc nous voilà au début.

On n'ignore certes pas qu'un mouvement comme le nôtre se heurte aux plus grandes critiques et s'aliène par ce fait des sympathies. Le congrès de Porrentruy, loin de clore le problème antialcoolique, n'a fait que le poser; il en est de même du nouveau plan d'études.

Au congrès on dénonce l'alcool comme fléau national, puis on ajoute « mais on n'introduira pas une discipline spéciale ».

Le nouveaux plan d'études fait mieux; il impose l'enseignement antialcoolique, mais n'ouvre pas un cours à ce sujet dans nos écoles normales. Toutes les disciplines enseignées dans nos écoles primaires dépendent de notre préparation à l'école normale. Or, pour un fléau national, on peut très bien s'en passer! J'admets que nos journaux nous donnent bien des enseignements et des exemples capables d'alimenter plusieurs séances antialcooliques.

D'autre part, que peut faire le groupe abstinent du Jura? Cette question nous fut posée à plusieurs reprises. Voilà tout le problème.

Ici, je me plais à répondre à mon ami Jeanprêtre. Je le remercie d'abord sincèrement pour son élan; le

cours de Lausanne n'aurait-il éveillé qu'un enthousiasme, le sien, ce cours aurait eu sa raison d'être. Il nous permettra à nous de pouvoir pénétrer enfin dans le district de Courtelary où jusqu'ici il nous fut impossible de trouver un collègue qui veuille se compromettre pour défendre notre cause! Neuveville, Courtelary et Franches-Montagnes sont les trois districts qui n'ont pu fournir un membre désireux de collaborer dans notre comité. Porrentruy, Moutier comptent deux membres chacun, Delémont un.

Si nous n'avons pu atteindre tous les collègues, c'est que notre souci n'est pas là. Nous envisageons d'abord une collaboration effective d'un membre d'un synode qui nous permettra de nous approcher de ses collègues. L'idée antialcoolique est loin d'être à maturité dans le Jura. On n'ignore pas que les chevilles ouvrières du mouvement font figure d'épouvantails. En veut-on une preuve? L'un de nous, lors d'une postulation, effraya à tel point une commission scolaire qu'un membre, et pas un des moindres, s'écria: « Surtout pas de régime sec. » C'est là un petit souci, mais que se passe-t-il en haut lieu? On me permettra encore un exemple: La fameuse dîme des alcools, qui doit permettre de venir en aide à ceux qui veulent le bien de notre peuple par la réglementation (non prohibition) des alcools, a versé au Jura sur présentation de rapports et comptes et après requête de la Société suisse des Maîtres abstinents, oserai-je dire le montant, fr. 12. — pour le Jura.

Nos moyens limités ne nous permettent actuellement qu'une marche bien lente; nous sommes contraints de renoncer aux publications, aux cours antialcooliques; en cela nous sommes en retard sur tous nos cantons.

Ce ne sont pourtant pas des jérémiades qu'il faut pousser, au moment où Messieurs les inspecteurs viennent de prouver leur intérêt à notre cause par l'organisation si parfaite et si réussie de cours antialcooliques dans le Jura, où des collègues, non seulement adhérent au mouvement, mais réclament des adhésions. Nous n'allons pas jeter le manche après la cognée. Nous avons longtemps hésité à nous rendre à St-Imier pour y tenir les assises de notre assemblée générale qui coïncidera avec les vacances d'automne. M. Jeanprêtre nous permet d'en parler déjà maintenant. Un cours y sera donné; nos démarches sont sur le point d'aboutir et une leçon-type pour élèves du degré supérieur y sera donnée. Amis de Courtelary, nous comptons sur vous et sur votre bonne volonté pour nous aider à mener à bien notre entreprise; l'impression que nous nous étions faite de nous réunir sur un îlot perdu, tombe d'elle-même; c'est donc d'un cœur léger que nous nous rendrons à St-Imier parce que nous serons chez nous. J'aurai l'occasion de revenir ultérieurement sur notre assemblée, mais d'avance nous adressons une invitation cordiale à tous nos collègues, abstinents ou non; seulement chacun fournira son subside.

D. Vuilleumier.

Pensée.

La vie et le progrès sont au fond de toutes choses.

Leibnitz.

Kauft den Schweizerischen Lehrerkalender 1930/31

Preis Fr. 2.50). *Ihr unterstützt dadurch die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.*

Er ist zu beziehen auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheckeinzahlungen auf Konto III 107, Fr. 2.60).

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Primarschule.						
Untersteckholz	VIII	Unterklasse	zirka 30	nach Gesetz	2, 6, 14	8. Juli
Niederscherli	VI	Klasse I		>	4, 5, 14	10. >
Corgémont	X	classe supérieure.		Traitement selon la loi	4, 5	20 juillet
>	X	classe III		>	5, 9	20 >

* Anmerkungen. 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu erichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Primarschulen — Ecoles primaires			
Etzelkofen	Unterklasse	Lehmann, Helene, pat. 1928	{ provis. definitiv vom 1. Nov. 1930 an provis.
Hausen bei Meiringen	>	Mühlemann, Lydia, pat. 1929	
Steffisburg-Dorf	Klasse IV	Gerber, Ernst, pat. 1929	



305

Der fein durch-konstruierte klangvolle
Flügel
165 cm kostet nur
Fr. 3000.—
BURGER
und
JACOBI
PIANOFABRIK BIEL

Pflegeeltern gesucht

Für 7 unter Vormundschaft stehende (Vater gestorben), gesunde, normale, gut veranlagte Geschwister (5 Knaben, geb. 1916, 1917, 1920, 1920, 1923 und 2 Mädchen, geb. 1922 und 1924 wird liebevolle Aufnahme bei erziehungstüchtigen, in geordneten Verhältnissen lebenden Pflegeeltern, wenn möglich in der gleichen Familie oder höchstens in 2 Familien in der gleichen Ortschaft gesucht. Jahresentschädigung Fr. 5000.—, neu zu ordnen nach der Schulentlassung eines Kindes. — Offerten mit Beilage von Referenzen erbittet zu Nr. 2489

341

Die kantonale Armendirektion in Bern.

BERN, den 27. Juni 1930.

Stark ermässigte
Familien- und Bäderbillets

durch
Reisebureau « Ritztours » Bern

im Hauptbahnhof — Telephon Bollwerk 47.85
Gratis Information 337

RAMSEIER Alkoholfreier
APFELWEIN
Das Erfrischungsgetränk des Kenners

Boltigen i.S.

Heimeliger, billiger u. ruhiger Ferienort. Wald und Alpen-spaziergänge. Zentrum für Gebirgstouren. Jaunpass.

Hotel des Alpes Fr. 9 Hotel Bären Fr. 7
Hotel Simmental > 7 Hotel Bergmann > 6
Pension Sunneschyn Fr. 6 — Prosp. und nähere Auskünfte auch über möblierte Ferienwohnungen (mit Kochgelegenheit) durch
Telephon 34

Verkehrsbureau Boltigen. 336

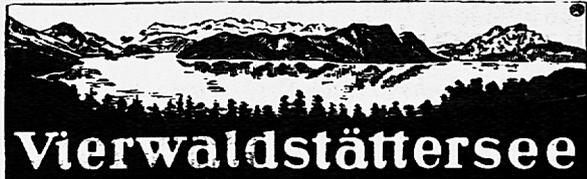


Der kluge Mann baut vor und lässt sein Heim durch die Securitas bewachen.

„SECURITAS“

Schweiz. Bewachungsgesellschaft A.-G.
Filiale Bern

Seilerstrasse 2
Telephon Bollwerk 11.16 324



Vierwaldstättersee

Aldorf Hotel Bahnhof

Speziell für Schulen u. Vereine eingerichtet. Platz für 300 Personen. Grosser schattiger Garten. Selbstgeführte erstklassige Küche. Mässige Preise. - 30 Betten.

160

Familie Niederberger.

Engelberg Hotel Alpina

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. - Prospekte durch Ida Fischer.

Flüelen Hotel Sternen

Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Gr. Speiseterrassen gegen den See. Selbstgeführte erstklassige Küche. Mässige Preise. 50 Betten. 157

Familie Sigrist.

Luzern Hotel u. Speischaus Rössligasse 2 Hirschenplatz

Goldener Adler 5 Minuten von Bahn und Schiff Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Mittag- und Abendessen à Fr. 1.70. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Grosse Räumlichkeiten für 300 Personen. Histor. Goethe-stube. Vorausbestellung für Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 74. Hans Grom-Arnold; vormals Hotel Walhalla, Luzern. 160

Melchtal Kurhaus

Telephon 3 Neu renoviertes Haus Vorzügliche Küche. - Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auto Bahnhof Sarnen. (160) Michel-Ettlin, Bes.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen 159 Felchlin, propriétaire.

Schimberg-Bad

1425 m. ü. M. Auto ab Entlebuch. Tel. Nr. 1523. Altberühmte Schwefelquelle. Prima Erfolge. Prospekte.



WALDEGG, SEELISBERG

5 Minuten v. d. Treib-Seelisberg-Bahn, bietet Schulen und Vereinen vortreffliche Verpflegung bei mässig. Preisen. Pension von Fr. 8.- an. Tel. Nr. 8. 160 J. Truttman-Reding, alt Lehrer.

Aeschi Hotel Niesen

(Thunersee) Lohnendster Ausflugsort. Ausgangspunkt diverser Bergtouren. Bekannte Küche. Grosser Garten. Heimelige Lokalitäten. Spezial-Arrangements für Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich K. Luginbühl.

VI

Attisholz Bad und Kurhaus

bei Solothurn

Sol- und Schwefelbäder. Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte. 175

E. Probst-Otti.

Beatenberg Hotel Silberhorn

Christliches Erholungsheim

Heimeliger, ruhiger Ferienaufenthalt. Empfiehlt sich auch Passanten, Ausflüglern, Schulen und Vereinen bestens. Garten und gedeckte Terrasse. Mässige Preise. 262 S. Habegger & R. Maurer, vorm. Christl. Erholungsheim Rosenau.

Belpberg Restaurant z. Chutzen

900 m über Meer

Wunderbarer Rundblick auf Stadt Bern, Jura, Thunersee, Alpenkette. Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mittagessen und gute z'Vieri (Bauernschinken). Tel. 130. 322 Familie Brand.

Blumenstein bei Thun Bad- und Kurhaus

am Fusse des Stockhorn und Fallbach. - Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten und Terrassen. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Höflich empfiehlt sich W. Pfäffli-Feldmann. 304

Kurhaus Bözingenberg

938 m über Meer. Telephon 21.70. In nächster Nähe der Taubenlochschlucht, auch per Auto gut erreichbar. Schöner Ferienaufenthalt. Sehr geeignet für Schul- und Vereinsausflüge. Prächtiges Alpenpanorama. Blick auf Bieler-, Neuenburger- und Murtensee. Gute Mittagessen und Zvieri. Bestens empfiehlt sich 200 H. Lauper-Burri.

Clus Gasthof zum Hirschen

bei Balsthal Telephon 36

empfehlte sich den Besuchern des renovierten Schlosses Alt-Falkenstein. Günstige Gelegenheit für Mittagessen u. Zvieri. Gute Weine. Feldschlösschen- u. Münchner-Bier. Grosse Säle f. Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Gartenwirtschaft. Franz. Kegelb. Auto-Garage. Stallungen. 183 Frau J. Kohler.

Evilard Hôtel 3 Sapins

Drahtseilbahn, Fahrten alle 20 Minuten Garagen. 245 Telephon 26.01.

Ideal schöner Ausflugsort und Kuraufenthalt. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pensionspreis von Fr. 8.- bis 12.-. Schöne Autostrasse. Grosse Säle und Terrassen für Hochzeiten u. Gesellschaften. Beste Empfehlung Fam. Iseli-Bieri.

Faulensee Gasthof u. Pension ADLER

264

Grosser Garten für Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Pension von Fr. 7.- bis 8.-. Höflichst empfiehlt sich Familie Mühlematter.

Faulhorn - Lohnendste Tour

mit Filiale Restaurant Bellevue, Grindelwald. Unterkunft und Verpflegung nach Vereinbarung. Gütigen Zuspruch verdankt Frau Wwe. Bohren, Telephon 78. 218

Frutigen Hotel Falken

Gutbürgerliches Haus. Nähe Bahnhof. Renoviert. Schöne Zimmer. Sorgfältig geführte Küche. Prächtige Waldspaziergänge. Tourenzentrum. Grosse Lokale für Schulen u. Vereine. Pensionspreis v. Fr. 7.— bis 9.—. Prospekte. 243
Neue Bes. Frl. R. Richner.

Bad Gurnigel

Juni — September — Dezember — März
Lohnender Ausflugsort.

Café-Restaurant „Ochsen“

das ganze Jahr offen. Mässige Preise. Spez. Arrangement für Schulen und Gesellschaften. 276

Gsteig bei Gstaad 1200 m

Hotel Pension Sanetsch

Ideales Ausflugsgebiet. Pension von Fr. 7.50 an. Schulen und Vereinen empfiehlt sich höflich zu mässigen Preisen 302
E. Marti-Schori, Propr.

Guggisberg Hotel Sternen

Höhe über Meer 1118 Meter
Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Aussichtspunkt Guggershorn in 20 Minuten erreichbar. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. — Prospekte. —
Telephon Nr. 5. 274 A. Schwab, Küchenchef.

Hotel Hahnenmoospass

Telephon Nr. 35
1954 Meter
über Meer

Adelboden-Lenk empfiehlt sich 109
Schulen und Vereinen

Kurhaus Hochwacht

Klimatischer Höhenkurort. 1028 m über Meer. 1 Stunde ob Langnau i. E. Autostrasse. Schöner Ausflugsort f. Schulen. Tel. Langnau 108. 217
Höfl. empfiehlt sich G. Dietrich, patent. Turnlehrer.

Hondrich ob Spiez Hotel Hirschen

Gutbürgerliches Haus.
Pension Fr. 7.50, 8.50.
Spezialität: Prima Z'vieri, Bauernschinken und Wurst.
Prachtvolle Aussicht auf See und Alpen. — Renoviert.
331 Neuer Besitzer: H. Eggimann, Telephon 19.

Interlaken Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen
und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken.
Auch in Hochsaison willkommen. Telephon 3.22. 225
Zimmer von Fr. 3.— an. Besitzer: Ad. Kurzen, Lehrers sel.

Interlaken Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz
Grosse Auswahl. I* Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise. 173
Telephon 767

Interlaken Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes Touristen- und Passantenhaus in zentraler Lage. Grosse Säle für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Zimmer mit und ohne fliessendes Wasser. 224
Familie Bieri, Besitzer.

Kandersteg HOTEL ALPENROSE

20 Min. vom Bahnhof. Ausgangspunkt für Gasterntal und Gemmi. Als Tagestour leicht zu verbinden mit Oeschinensee. Grosser, schattiger Garten. Anerkannt gute Küche. Telephon 9. 171
R. Rohrbach-Schmid, Propr.

Langenthal Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm“

empfeilt sich bestens. Tel. 3.43. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Neu renovierter Saal für 80—100 Personen. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.

Lugano-Paradiso

Hotel Flora 806 empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen. Grosser Saal, Garten, Garage. F. Schott-Petermann.

Meiringen HOTEL KREUZ

Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 19. 163
Bes. A. Christen-Nägeli.

Meiringen Gasthaus zum Steinbock

1 Minute vom Bahnhof 209
Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181. Es empfiehlt sich bestens: Familie Schilt.

Melchnau Gasthof zur Linde

Telephon 14
10 Minuten vom Bahnhof
Gut bürgerliches Haus für jedermann. Den Schulen und Vereinen (Besuchern der Hochwacht, 840 m über Meer) bestens empfohlen. 230
F. Leuenberger, Besitzer.

Merligen Hotel des Alpes

Telephon 12
empfeilt sich der verehrten Lehrerschaft für Aufenthalt, Schul- und Vereinsausflüge. Grosser Garten. Geschützte Räume. Mässige Preise. 121
S. Losenegger.

Murten Hotel KRONE

Grosse Vereinssäle. Terrasse mit schönster Aussicht auf Jura und See. Radio-Lautsprecher; elektr. Klavier. - Ia Küche und Keller. - Garage. - Tel. Nr. 40. 182
M. Lüdi & Fr. Disler.

Hotel und Pension **Oeschinensee** b. Randersteg

empfehlte sich Schulen und Vereinen bestens. 133
Mässige Preise. Telephon Nr. 10. **D. Wandfluh.**

Prèles Kurhaus Mont Souhait

223
ob Bielersee
Lohnenswertes Reiseziel für Gesellschaften und Schulen. Drahtseilbahn Ligerz-Tessenberg.

Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

40 Minuten vom Guggershörnl
90 Minuten von der Pfeife
Für Touristen, Schulen u. Vereine
lohnende Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferienaufenthalt, schöne Waldungen. Telephon Nr. 3. Bestens empfiehlt sich
273 **Albrecht Wüthrich.**

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf
Wunderbare Rundschau. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. - Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, 4 Mahlzeiten.
324
Telephon Burgdorf 23

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

1/2 Stunde ab Station Kircheng. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (Spezialpreis). Gute Küche und Keller. Burehamme Prospekte.
Familie Christen-Schürch. Tel. 23.38 242

Hirschen Gangerboden

Schönes Ausflugsziel. Gutes z'Vieri. Bauernschinken etc. Gartenwirtschaft. Tiergarten. Freundlich ladet ein
300 **Stoll-Binggeli.**

Schulreise Seelisberg - Rütli

Gasthaus zum Bahnhof
Mittagessen von Fr. 1.80 an.
Zwysigheim
Pension für Kinder von Fr. 4.50 an.
Gute Butterküche. Telephon 20 Seelisberg. (299) **A. Zwysig.**

Solothurn Restaurant Schützenmatt

5 Minuten vom Hauptbahnhof
Telephon 85
Schöne Räumlichkeiten nebst
grossem Garten. Für gute Verpflegung empfiehlt sich
Schulen und Vereinen höchlichst
211 **H. Probst-Häni.**

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. der Lehrerschaft bestens. **Jb. Mosimann, Bes.**

Schwarzsee Hotel Spitzfluh Lac Noir

Das Paradies in den Freiburger Bergen. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Ferienaufenthalt. 50 Betten. Zentralheizung. - Garage. - Ruderboot. - Feine Küche.
327 Telephon 3.00. - **W. Meier, Chef de cuisine.**

St. Urban Gasthaus zum Löwen

Telephon 51.08 241
Ehemalige Klosterwirtschaft.
Schöner Garten mit Kegelbahn. Grosse und kleine Säle. Gute Küche, Forellen, Burehamme. Ausflugsort. Grosse Sehenswürdigkeiten, ehemal. Kloster, Chorgestühl etc. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens **Jos. Brun.**

Schulreise 1930

Herr Lehrer, verlangen Sie Offerte für die Verpflegung Ihrer Schule, falls Sie
291 **THUN** besuchen.
Mit höflicher Empfehlung: **Kaffeehalle W. Roth.**
Steingeggers Nachfolger. - Bälliz 11, Thun. - Telephon 46

Thun Pension Rütli

Nähe Flugplatz
empfehlte sich höflich den Lehrerkreisen, Schulen und Vereinen. Schokolade, Kaffee, Tee, feiner Fruchtekuchen.
Telephon 127 326 **Familie Baumgartner.**

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel u. Pension
7 Min. v. Bahnhof, Schulen, Vereinen u. Gesellschaften, bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04 141

Thun Schloss Schadau

Alkoholfreies Restaurant
der Frauenvereine Thun und Strättligen
Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Grosser Park. 296 **Telephon 500.**

TRACHSELWALD (Emmental)

— Schöner Ausflugsort. Alt interessantes, historisches Schloss. —
Gasthof zur Tanne empfiehlt sich d. tit. Lehrerschaft, Schulen u. Vereinen bestens. **Familie Lanz, Tel. 145**

Wengen Hotels Alpenruhe und Breithorn

Pensionspreis von Fr. 11.-, 15.-
Pensionspreis von Fr. 9.-, 13.-
Beides gut bürgerliche Häuser mit je 50 Betten. 5 Minuten vom Bahnhof in prächtiger Lage. — Erstklassige Verpflegung. — Prospekte.
Mit höflicher Empfehlung 293 **H. Gyger.**

Zug Hotel Hirschen

Für Schulen und Vereine besonders geeignet.
Tel. 40 Sehr gut und billig. 186 **C. Huser-Etter.**